



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
102 (1892)**

308 (9.11.1892) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-53868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-53868)

# General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim.“

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil Chef-Redakteur Dr. Hamel, für den lokalen und prov. Theil Ernst Müller, für den Inseratentheil: Karl Apfel.

Rotationsdruck und Verlag der Dr. & Hanschen Buchdruckerei.

Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des kaiserlichen Bürgerhospitals, sammtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfügungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 308. (Telephon-Nr. 218.)

Lesestelle und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 9. November 1892.

#### Erstes Blatt.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. November.

Die außerordentliche Generalsynode der evangelischen Landeskirche wurde gestern mit einem Gottesdienste in der kleinen Kirche in Karlsruh eröffnet. Prälat D. Doll legte seiner sehr zweckentsprechenden Rede die Worte des 102. Psalms, 13—17 zu Grunde: „Wir wollen Zion bauen aus Liebe zur Kirche, aus Sorge und Fürsorge für dieselbe und im Vertrauen auf Gott.“ Im ersten Theile gedachte er auch der Friedensströmungen in der neuesten Zeit, sprach aber die Hoffnung aus, daß die Liebe zur Kirche über alle Meinungsverschiedenheit die Oberhand davontragen werde. Auch der erhebenden Feier in Wittenberg wurde gedacht. Nachher begaben sich die Mitglieder in den Sitzungssaal der Ständekammer, wo die Verhandlungen stattfinden werden. Oberkirchenraths-Präsident von Stöffer eröffnete die Sitzung mit einer warmen Ansprache. Er brachte die Grüße und Wünsche des Großherzogs, als des obersten Landesbischofs, der sehr bebaute, daß er die Mitglieder der Synode wegen noch nicht vollständiger Wiederherstellung seiner Gesundheit nicht empfangen könne. Nachher verbreitete sich der Herr Präsident über die Veranlassung zu der außerordentlichen Tagung. Durch das wohlwollende Entgegenkommen der großh. Regierung und der Landstände sei es möglich geworden, die bringenden Bedürfnisse der Kirche, die ohne Gefährdung des Kirchenvermögens nicht mehr befriedigt werden könnten, auf dem Wege der allgemeinen Kirchensteuer zu decken. In Folge dessen müßten verschiedene Verfassungsänderungen eintreten, namentlich auch seitens der Eintheilung der Wahlbezirke. Auch mit einigen andern bringenden Gegenständen, wie die Erhebung der Diasporagemeinden Waldkirch und Bilingen zu selbstständigen Kirchengemeinden, werde sich die Synode zu beschäftigen haben. Zugleich gedachte der Präsident zweier, seit der letzten Tagung verstorbenen Mitglieder: in Defan Köllreuther von Freiburg schied ein hervorragendes Mitglied männlicher Kraft dahin; außerdem wurde Oberkirchenrath Henrici, ein Mann von großer Erfahrung und vielseitigem Wissen und aufrichtigem, wohlwollendem Gemüthe, unerwartet aus seiner Stellung durch den Tod abgerufen. — Hierauf bildete sich das provisorische Bureau. Als Alterspräsident hatte der auch um die Kirche hochverdiente Geh. Rath L a m e y zu fungiren, der dann durch Zuzug zum eigentlichen Präsidenten berufen wurde; auch die früheren Sekretäre wurden wieder gewählt. Alsdann wurden die Abtheilungen gebildet; es sind deren drei, die wichtigste darunter die Verfassungskommission. Die nächste Sitzung ist Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, in der die Erhebung der Diasporagemeinden Waldkirch und Bilingen zu wirklichen Kirchengemeinden zur Verhandlung kommen soll.

Das neue Wochenblatt der demokratisch-freisinnigen Partei in Baden, die „Badische Rundschau“, enthält in seiner letzten Nummer einen ausleitenden Parteilreife herrührenden Aufsatz: „Die freisinnige Partei und das badische Ministerium.“ Es wird darin versucht, den Nachweis zu erbringen, daß das Ministerium Turban-Eisenlohr — die Minister Cäster und Hoff unterstehen einer milderen Behandlung — nur der gehorsame Diener der nationalliberalen Partei, speziell der Herren Rießer und Zieser sei und es wird ferner behauptet, nur eine schlimme Verdächtigungsucht könne den freisinnigen vorwerfen, daß sie mit ihrer Zentrumsaktion auf ein konservatives oder halbkonservatives Ministerium hinarbeiten. Daß das freisinnige Parteileitung nicht einsteht oder nicht zugestehen will, glauben wir gerne. Wenn sie aber meint, daß die heutige politische Lage in Deutschland nach linksstehenden Ministern hindrängt, so befindet sie sich in einem verhängnisvollen Irrthum. Auch würde das badische Zentrum (und dies, nicht die 6 Freisinnigen geben den oppositionellen Leitton an) sofort mit einem halbkonservativen Reichsminister zufrieden sein. Doch dies nur beiläufig. Die ganze demokratisch-freisinnige Schulweisheit kommt in dem Schlußsatz des Aufsatzes zum Ausdruck. Dort heißt es: Die Regierung Turban-Eisenlohr ist in Wahrheit nur ein aus dem Preussischen in das Badische übergesetztes Regiment Eulenburg-Puttkamer. Dieser Salto mortale nach 40jähriger Regierung unseres Großherzogs Friedrich überstrahlt so sehr alle sonstige demokratische Kunstgymnastik, daß es genügt, ihn

festzunageln. — Nach dem „Südd. ev.-prot. Wochenblatt“ haben bis jetzt 99 Geistliche und Theologen aus dem bad. Unter- und Mittelland die Heidelberger Erklärung in der Länginschen Angelegenheit unterzeichnet. Dazu kommen über 30 Geistliche der liberal-kirchlichen Vereinigung des Oberlandes und etwa 200 Laien.

Die bekannten Artikel des „Militär-Wochenblattes“ über die deutsche Militär-Vorlage und insbesondere die a. denselben enthaltenen abfälligen Bemerkungen über die Landwehr haben auf allen Seiten scharfe Proteste hervorgerufen. Die National-Zeitung sagt, es sei die Erinnerung nicht abzuweisen, daß erst vor vier Jahren, im Jahre 1888, die Militärverwaltung ein Gesetz erwirkte, wodurch die Landwehr zweiten Aufgebotes wiederhergestellt und die Landsturmpflicht vom 42. bis zum 45. Jahre verlängert ward. Damals lebte Kaiser Wilhelm I. noch, Moltke war noch Chef des Generalstabes, General v. Bronsart Kriegsminister; sie hatten doch wohl ein Urtheil über das Verhalten der Landwehr im Kriege von 1870. Die von dem „Militär-Wochenblatt“ mitgetheilten Einzelheiten seien nicht zu kontrolliren, es lasse sich namentlich nicht feststellen, ob nicht derartige Dinge auch bei Linien-Regimenten vorgekommen seien. In Moltkes Darstellung der dreitägigen Schlacht an der Scharne, in welcher General v. Werder theilweise mit ostpreussischen Landwehren den Durchbruch Bourbaks verhinderte, finde sich nur Anerkennung für die betreffenden Landwehr-Bataillone. Der peinliche Gegensatz des militärischen Urtheils vom Jahre 1888 und desjenigen vom Jahre 1892 rufe abermals die auch auf anderen Gebieten beständig sich aufwerfende Frage hervor, ob Vertrauen zu den leitenden Persönlichkeiten noch als ein Faktor politischer Entschlüsse in Betracht kommen könne. Zur Noth werde es ohne solches gehen, wie bei anderen Völkern auch; in das öffentliche Leben aber müßten dadurch allerdings zum Theile veränderte Methoden kommen. Die „Post“ verzichtet darauf, das Urtheil des „Militär-Wochenblattes“ wiederzugeben. Damit meint sie, daß man nachträglich die Leistungen der Landwehr in den Jahren 1870/71 herabsetzt; gewinne man keine Stimmen, wohl aber erbittert man Viele. In dem Lande der allgemeinen Wehrpflicht solche Gegensätze zu construiren, sei nicht schicklich, und Äußerungen dieser Art, welche höchstens dem Respect des Auslandes vor der deutschen Landwehr schaden können, erscheinen ihr nicht angebracht. Die Kreuzzeitung bemerkt, Jedermann wisse, daß die Landwehr trotz aller ihrer an dem System hängenden Mängel recht angesehenen Thaten vollbracht hat, ja daß diese gerade im Volksmunde und in der Legende eine Rolle spielen, welche wie lebendes Feuer auf den Patriotismus der jüngeren Generationen wirkt. Wie auf die vorige Generation die Erzählungen der alten Landwehrkämpfer der Befreiungskriege animirend wirkten, so geschehe es auch heute durch die Erzählungen der Alten aus den letzten Kriegen, und wahre Pflicht aller Vaterlandsfreunde sei es daher, diese Männer bei gutem Muth und in Lust und Liebe zu ihrem schweren Berufe zu halten und durch Ermunterung zu beleben. Das „Militär-Wochenblatt“ suche mühsam eine Anzahl von Beispielen nutzlosen, ja feigen Benehmens aus den glorreichen Kriegen hervor. Die Militär-Verwaltung werde allmählig denjenigen dankbar sein, welche sie gegen ihre Freunde in Schutz nehmen. Die „Vossische Zeitung“ erinnert an dasjenige, was Graf Caprivi am 27. November 1891 im Reichstage über die Militär-Schriftsteller gesprochen hat. Er sagte damals, indem er den „Militär-Pessimismus“ als unberechtigt erklärte, wenn das so weiter gesehe, könnten daraus die schlimmsten Folgen dadurch entstehen, daß in der Armee selbst der Glaube erwache, es sei nicht Alles so, wie es sein sollte. Die neueste Literatur zu Gunsten der Militär-Vorlage, sagt die Vossische Zeitung, enthalte die schönsten Reinkulturen des Beunruhigungs-Vacillus, und es könnte nicht mehr Wunder nehmen, wenn der Glaube der Armee an ihre Kraft durch solche Erörterungen gründlich erschüttert würde. Kein französisches Blatt vermöchte in ähnlicher Weise, wie das „Militär-Wochenblatt“ es mit der Landwehr mache, auch nur die Mobilgarde öffentlich herabzusetzen.

Die „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht auch noch die Zuschrift eines Landwehrmannes, welche schließt: Es ist allerdings nur ein kleiner Kreis, von dem ich sprechen kann, und es wäre falsch, zu wollen, daß unteren älteren Landwehrlieuten, besonders als der Krieg kein Ende zu nehmen schien, das Herz schwer wurde, wenn sie der

Lieben in der Heimath gedachten, die nicht auf Rosen gebettet waren, aber von Anzeichen, wie sie das Mil.-Woch.-Bl. erwähnt, haben wir nichts bemerkt. Eher möchte ich noch behaupten, daß die älteren Landwehrlieute gute Beispiele für ihre jüngeren Kameraden waren, sowohl was das Pflichtgefühl als die Mannszucht anbelangt. Weber (Bild noch Gedächtniß) wird von der Zeitung des Mil.-Wochens. mit derartigen Veröffentlichungen bewiesen, und wenn man aus dem, was man zur Begründung der Militärvorlage aus jenen offiziellen Reden liest, auf den Werth der Vorlage selbst zurückzuführen darf, so ist es damit wahrlich nicht gut bestellt.

Die clericale Oesterreichische Volkszeitung in Warnsdorf veröffentlicht jüngst nach dem „Correspondenzblatt für den Clerus Oesterreichs“ die Behauptung, daß Alexander Dumas nach dem Tode Renan's auf's Neue „in authentischer Form“ mitgetheilt habe, daß Renan für das „Leben Jesu“ von Baron Rothschild eine Million Francs erhalten und sich übrigens nicht genirt habe, dies selbst öffentlich einzugestehen. In Folge dessen hat Alexander Dumas nachstehenden Brief veröffentlicht:

Dieses clericale Blatt hat einen Irrthum begangen — einen absichtlichen vermuthlich, wie es die meisten der von clericalen Blättern begangenen Irrthümer sind. Renan selber war es, der in seinem letzten Werke „Lose Blätter“, als er alle die Dummheiten und all die Verleumdungen erwähnte, die man über ihn erlag und gebracht hat, schrieb: Ich duldete, ohne zu widerstreben, daß man veröffentlichte, ich hätte von Herrn v. Rothschild eine Million erhalten, damit ich das „Leben Jesu“ schreiben könnte. Ich erkläre im vorhin, daß, wenn man das Facsimile meiner Quittung veröffentlichten würde, ich auch dagegen nicht reclamiren werde.“ In den Bemerkungen, die ich in der Buchausgabe meiner „Stunde der Prinzessin von Saba“ folgen ließ, citirte ich diese Verleumdung als ein Mauther dessen, was der Doh — ob clericale oder andere — gegen einen Mann von Genie und Ehre zu erfinden und zu verbreiten im Stande ist. Ich habe für Renan die größte Bewunderung, die höchste Achtung, die größte Verehrung. Ich habe diese Gefühle öffentlich bekundet, wann immer ich von ihm sprach und so oft ich über ihn schrieb. Ich fordere dieses clericale Blatt auf, den Beweis für die blödsinnige Anschuldigung zu erbringen, die es gegen mich erhebt. A. Dumas.

Nachdem die Verleumdung Renan's fast durch die ganze clericale Presse verbreitet wurde, sind wir begierig, ob diese Blätter auch die Loyalität besitzen werden, von dem Briefe des Herrn Dumas, welcher zeigt, daß hier eine plumpe Fälschung von Worten Renan's vorliegt, Akt zu nehmen.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht die zu dem sozialdemokratischen Parteitage gestellten Anträge und den Geschäftsbericht des Parteivorstands. Die ersteren können dasselbe Interesse nicht wie vor Jahresfrist, wo das neue Parteiprogramm zur Erörterung stand, beanspruchen. Selbst der Streit mit von Vollmar, der noch vor einigen Monaten die Wogen in der Parteipresse und den Parteiversammlungen so hoch hatte gehen lassen, wird nur berührt durch einen Antrag der Saganer und Solinger Herren, die ein scharfes Vorgehen gegen die regierungsfreundliche, mit den revolutionären Prinzipien der Partei im Widerspruch stehende Stellung Vollmar's fordern. Aber die Anträge lassen, wenn auch weniger laut und vorwurfsvoll wie im vorigen Jahre, erkennen, daß das Mißtrauen und der Neid gegen die thronenden Götter noch nicht ganz verschwunden sind. Man erinnert sich der Gerüchte, die über die Gehälter der Parteibeamten in Umlauf gewesen sind. Darauf wohl bezieht sich ein Antrag, der das Maximalgehalt aller Parteibeamten auf 2500 M. festgesetzt wissen will. Er dürfte so wenig Gegenliebe finden, als ein anderer, der es den sozialdemokratischen Abgeordneten zur Ehrensache machen will, immer nach zwei oder drei Jahren auf das Mandat zu verzichten, damit die Forderung der zweijährigen Legislaturperioden erfüllt und nebenher wohl auch anderen Genossen Gelegenheit geboten werden könne, der Ehre und klingenden Vortheile eines Mandats theilhaftig zu werden. Zu erwähnen wäre noch, daß die Parteigenossen in Halle a. S. den Passus des Programms 6: „Religion ist Privatsache“, streichen wollen, während die Parteigenossen in Naumburg ihn durch Proklamirung des Krieges gegen die Religionen überallaß, wo sie dem Fortschritte der Wissenschaft entgegengetreten oder die nach Erlösung aus wirtschaftlicher und politischer Knechtschaft ringende Menschheit an der Erreichung dieses Zieles zu hindern suchen“, und die Parteigenossen in Solingen durch eine Fassung ersetzen wollen, die alle Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken verbietet. Der Geschäftsbericht ist diesmal mehr in Woll gehalten. Das Trompetengeschmetter des Berichts von 1890 tritt zurück. Die Hoffnungen auf die Landagitation haben sich noch nicht erfüllt. In einigen Nachwahlen ist die Zahl der sozial-

demokratischen Stimmen zurückgegangen. Natürlich fehlt auch so der hoffnungsfreudige Ausblick in die Zukunft mit dem sicheren Siege der Sozialdemokratie nicht, und in dem Berichte über den verregneten und verregneten Kaiserfesttag werden die Arbeiter verdrängt, daß sie der Bourgeoisie den Kaiserfesttag und die baldige Erfüllung der Pariser Forderungen abtrotzen würden. Das schreibt derselbe Parteivorstand, der bei dem ersten Versuch einer Welifeier den Festlustigen einen Knüttel zwischen die Beine warf und damit das Signal zum Aufstand der Unabhängigen gab, die jetzt als Stänkerer und Verleumder im Solde der Bourgeoisie hingestellt werden.

Ganz Paris ist in großer Erregung über den neuen Dynamitanschlag im Polizeicommissariat der Rue des Bons-Enfants, der noch mehr Opfer gefordert hat, als der Anschlag gegen das Restaurant Verv. Der Anschlag war gegen die Bergwerksgesellschaft von Carmaux gerichtet, die in der Avenue de l'Opera Nr. 11 ihre Geschäftsräume hat. Dort fand ein Cassirer der Gesellschaft die Bombe vor dem Eingang in das Bureau. Die Bombe hatte Kugelform und war unten mit einem Handgriffe versehen. Der Cassirer ließ einen Polizeigeboten holen, welcher, von einem Bureaubediener begleitet, die Bombe zum genannten Polizeicommissariat trug. Diese beiden, sowie ein Unterbrigadier und ein Sekretär des Commissariats standen in der Nähe der Bombe, als sie explodirte, vermutlich infolge der Bewegung eines innen angebrachten Uhrwerks. Alle vier Personen wurden sofort getödtet und die Leichen fürchtbar verstümmelt. Ein gerade anwesender Polizei-Inspektor wurde tödtlich verwundet. Zwei Stockwerke des Commissariatsgebäudes sind völlig zerstört; die Fensterkreuze der unteren Räume herausgerissen und eine größere Anzahl Fenster ausgehoben. Die Straße ist mit Trümmern übersät. Die Pompiers begannen alsbald die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstätte, wo sich auch die Vertreter der Behörden eingefunden haben. Im Erdgeschosse des Hauses, in dem die Explosion stattfand, befindet sich das Luchgeschäft des Deputirten Balsan. Alle höheren Polizeibeamten sind auf dem Throtort, auch der Ministerpräsident Loubet hat sich dorthin begeben.

Der „Soleil du midi“ veröffentlicht den Brief eines deutschen Handelsagenten in Weidach an einen früher dort ansässigen Kaufmann, worin die Anschuldingen französischer Blätter bezüglich angeblicher deutscher Waffenlieferungen an den König von Dahomey eingehend zurückgewiesen werden. Gleich den Deutschen verkaufen auch die Portugiesen, die Engländer und die Franzosen Keschusswaffen an Behanzin. Das französische Schiff „Lagade“ landete noch bei seiner vorletzten Fahrt 95 Kisten Cassipot- und Gras-Gewehre. Wenn die Dahomer Präzisionswaffen besäßen, so seien die letzteren aus Manchester, Bissabon und Lagos gekommen. Die viel besprochenen Krupp'schen Kanonen seien an einen gewissen Canbido Rodriguez verkauft worden, welcher die Bestellung durch die katholische Mission für den Egdas-Stamm erhalten habe. Die Deutschen hätten vom Gouverneur von Logo Befehl gehabt, in ihren Beziehungen mit Behanzin die größte Zurückhaltung zu beobachten. Dreimal habe Behanzin Geschenke angeboten und das Ansuchen der Uebnahme des Protektorats gestellt. Das fragliche Ansuchen sei indeß nicht einmal nach Berlin übermittelt worden.

**Der Groschdiefbstahl und das Spiel des Zufalls.**

London, 6. Nov. Der Zufall spielt bekanntlich im Menschenleben eine große Rolle. Der Sach liegt albern, aber hätte ihn die Frau Generalmajor Smyth beherrigt und an den Zufall glaubt, so wäre sie am Freitag vor Gericht nicht zu einem Schadenersatz von 500 L. an die Frau Leutenant Leader verurtheilt worden. Der Prozeß zwischen den beiden Offizierfrauen, der drei Tage dauerte und beiderseits von den

herausragendsten Advokaten durchgefochten wurde, erreichte ungemessenes Aussehen; erinnerte er doch in mancher Beziehung an den famos in Verleumdungsprozeß des vorigen Jahres. Brannen wir mit dem Zufall. Im September 1891 verschwand vom Toiletentisch der Generalin eine Diamantbroche. Der Verdacht fiel auf einen Garbarbeiter, der im Hause zu thun gehabt. Einige Tage später entdeckte sie die Broche im Ausstellfenster eines Goldschmieds. Sie erkundigte sich, wie er dazu gekommen, und erklärte, daß Frau Leutenant Leader sie ihm ungefähr zur selben Zeit verkauft, da sie ihr abhandeln kam. Frau Leader war der Generalin langjährige Freundin, hatte ihr am Tage vor dem Verschwinden des Kleinods in ihrem Schlafzimmer einen Besuch abgestattet. Sowie die Generalin wachte — und Frauen haben für ihre gegenseitigen Schmutztüde ein gutes Gedächtniß —, besah ihre Freundin keine ähnliche Broche; also war sie die Diebin, und blickte, wie der Gedanke in ihr aufstieg, sprach sie ihn vor dem Goldschmied aus, ließ durch ihren Rechtsanwalt die Broche als gestohlenes Gut zurückfordern und schrieb kurz und bündig an Frau Leader einen Brief: „Sie haben meine Broche entwendet; ich bitte um Zurückstellung der Advokatenkosten von 5 Guineen, widrigenfalls die Sache ihren gerichtlichen Gang nehmen wird.“ Die Generalin war ihrer Sache sicher; der Zufall schien auszusprechen. Frau Leader war nun damals zu ihrem bei Kairo in Garnison liegenden Gatten abgereist und dieser beauftragte den Brief der Generalin mit einer Verleumdungsflagge, die mit deren Verurteilung von 500 L. Schadenersatz endigte. Frau Leader besah nämlich eine solche Broche. Zwar — und hier tritt wieder das Spiel des Zufalls auf — hatten weder die Generalin noch die übrigen Freundinnen in England, bei denen Frau Leader Wochen lang auf Besuch gewesen, sie jemals gesehen, noch auch hatte Frau Leader der Generalin, auf deren Bruch sie die Broche bemerken mußte, jemals gesagt, daß sie eine ähnliche besäße; auch fehlte dem Verkaufs, in welchem Frau Leader die Broche aufbewahrte, jegliche Geschäftsaufschrift des Juwelenschatzlers, bei dem sie gekauft worden; ein als Fachmann zu gegogener Futtermacher erklärte sogar, daß die Broche nicht hineinpaße, daß das Gehäuse überhaupt nicht für die Broche bestimmt gewesen. Aber anderseits — eine neue Young des nächsten Zufalls — war die Generalin auch nicht in der Lage, ihr eigenes Etui beizubringen; des Schwalmers Schreiber hatte es im Wagen verloren! Ob daher die Broche in ihr eigenes Futtermal besser gepaßt hätte, war nicht zu erörtern. Was aber für Richter und Geschworenen den Ausschlag gab, war das rühliche Zeugniß des Leutenants Leader, daß seine Frau eine solche Broche besaß, er hatte eine Skizze davon aus Indien eingeschickt. Sein Vurihe erklärte ferner, wiederholt Vphabds-Kammerjungen bei Reinigung besagter Broche gehalten zu haben, und eine Freundin der Frau Leader will schließlich die Broche, die sie letzterem entlieh, auf einem Ball in Woolwich getragen haben. Falls also kein viermaliger Weinend vorliegt, scheint ausgemacht, daß Frau Leader über eine ähnliche Broche verfügte, mag es nun dieselbe gewesen sein, die sie dem Goldschmied verkaufte, oder nicht. Wie sie dazu kam? Ein Hauptmann Leach, der ihr zur Zeit keine Aufmerksamkeit widmete, hatte sie ihr als Hochzeitsgeschenk überreicht. Warum trat er nicht als Zeuge auf? Er war vor einem Jahre gestorben. Wo hatte er die Broche gekauft? Niemand wußte es, trug doch das Futtermal keine Geschäftsaufschrift. Von wo hatte er die Broche gekauft, aus Europa oder Indien? Frau Leader blieb darauf die Antwort schuldig; sie hatte sich weder den Postkempel angesehen, noch das Bescheinigen des Capitäns vermerkt. Wenn nun aber die Generalin die gestohlene Broche mit solcher Sicherheit als ihr Eigentum erkannte, weshalb führte sie nicht den Juwelier, bei welchem sie das Schmuckstück gekauft, in's Feld? Sie that dies, indessen, erstens war ihr, wie oben bemerkt, durch die Falschheit des Advokaten-Schreibers das Etui abhandeln gekommen; zweitens erklärte der Goldschmied, daß wenigstens 9 ähnliche Brochen verkauft worden seien, und drittens vermehrte er an der angeblich gestohlenen Broche sein eigenes, an unauffälliger Stelle eingegrabenes geheimes Gewichtszeichen. Und damit war denn die Generalin für die Geschworenen gerichtet; sie hatte ihre Freundin des Diebstahls beschuldigt und vermochte den Beweis nicht beizubringen. Was ihrem Auftreten den Charakter der Selbstlosigkeit verlieh, war die verhältnismäßig grausame Rücksichtslosigkeit gegen eine alte Freundin, von der sie doch nicht von vornherein annehmen durfte, eine Broche von geringem Werthe zu besitzen, da sie bei ihrem Bankrott über eine Bilanz von über 500 L. verfügte; ferner der anscheinende Verzicht, die durch die Hervorhebung der Beziehungen zu dem Gatten der Broche, dem Hauptmann Leach, in ein schlechtes Licht bei ihrem Gatten, dem Leutenant Leader, zu stellen. Trotzdem, wenn alles oben gesagt ist, kann man ihr ein gewisses Mitleid nicht verlagern; sie fiel dem Spiele des Zufalls zum Opfer. (R. 8.)

kleider enthielt.“ Die übrigen Beuginnen saßen alle im selben Sinne aus. Der Vorhänge des Gerichtshofes, Tombe, hat dann außer einem weitausläufig begründeten Urtheil entschieden: „Der Hauseigentümer Simon Roy ist abgewiesen, da außer Zweifel steht, daß die Frau Malvina Broch geleiherten Anzüge nur den Zweck des Klapperns hatten und deren Unentgeltlichkeit ausbedungen war.“ Frau Rodrigues, die trotz ihrer schätzlichen Kleider als eine Künstlerin ersten Ranges galt, ist nur ein Beispiel. Sollte man die Geschäftsbücher der berühmten Pariser Modenkünstlerinnen nachsehen, dann würde man gar wunderbare Entdeckungen machen. Am Hofe Napoleon III gab es mehr als eine Dame, welche als Klapperrind diente; und heute gibt es derselben überall in vornehmen Kreisen.

— Dem italienischen Bettelwesen in Italien liegt ein Mitarbeiter der „Ödn. Bg.“, der sein Herz von seinen Reiseschmerzen in Italien“ entlastet, gebührend das Zeug. Wenn an fast jeder Kirchentür, an fast jedem Eingang einer Kunstausstellung, an fast jedem schönen Aussichtspunkte eine salbige Alte, ein Kränemann, ein schmutziger Handwerker, ein paar halbnaekte Kinder und anbeteln; wenn in den Kirchen die Betrachtung von Altären oder sonstigen Kunstwerken durch ein jüdisches Bettelweib gestört wird, so ist das wahrlich kein sogenannter Wunsch. Das Häßlichste dieser Art erlebten wir in Bologna: vor dem Besuch der Madonna di San Luca dafelbst muß geradezu erwartet werden. Diese Marienkirche liegt auf einem ziemlich hohen Vorberge des Appennin; der Weg hinauf führt durch eine fast eine halbe Stunde lange, ansteigende Bogenhalle mit Bänksitzungen. Nun liegen oder sitzen an jedem Stationsbilde und noch an vielen anderen Punkten der ermüdend langen Halle vereinzelt oder in Gruppen bettelnde Weiber und Männer, und zwar meist auf beiden Seiten des Weges gleichzeitig, so daß der Fremde hindurch zu schreiten muß wie durch eine Latrasserie. All diese 50 oder 60 Bettler befehlen zu wollen, wird wohl Niemandem brüchig; auch der Anfangs Weichherzigkeit stellt die Gaben bald ein. In jede Bettlergruppe geräth Bewegung, sobald sie den oder die Fremden wahrnehmen; der Eine bringt seine verstaubte Hand in die am meisten mitleidende Dalmata, der Andere fällt auf seine bloßen Knie und rufst damit über die Strinplatten, eine Frau legt ihr ansehendes in Krämpfen zuckendes Kind an die Brust, Lokme und Krüppel bringen ihre Krücken oder hölzernen Arme in die gebührende Jammerstellung, Verwachsene stellen ihre Köpfe oder A-Beine in Position. Diese Scene wiederholt sich häufig, während Mal; immer jammerndes Weien beim Betrachtern der Fremden, schimpfende Nachrufe denen, die ohne

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 9. November 1892.

**Verlegung.** Der Großherzog hat den Oberrechnungs- rath Friedrich bei der Oberrechnungskammer auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

**Einrückung der Rekruten.** Am heutigen Tage erfolgt die Einrückung der Rekruten bei dem hiesigen Grenadierregiment.

**Herstellung eines gepflasterten Uebergangs.** An dem diesseitigen Rheinbrückenaufgang wird gegenwärtig an der Stelle, wo gewöhnlich die Leute, welche den Weg nach dem Bahnhof einschlagen wollen, von der Trambahn abspiringen, ein gepflastertes nach dem Trottoir führender Uebergang hergestellt, eine Neuerung, die namentlich im Hinblick auf die bevorstehende Jahreszeit freudig begrüßt werden kann, da gerade an jener Stelle bei regnerischer Witterung die Ansammlung von Straßenloth eine verhängnisvolle ist, das man beim Abspiringen von der Trambahn nur mit beschwunden Kleidern das Trottoir erreichen kann.

**Mannheimer Schulverhältnisse.** Das „Neue Mannheimer Volksblatt“ welches in neuerer Zeit sich mit Vorliebe mit Besprechung städtischer Angelegenheiten zu beschäftigen scheint, bespricht in einer der letzten Nummern wieder einmal die Mannheimer Schulverhältnisse. Schreiber jenes Artikels scheint aber mit den lokalen Schulangelegenheiten ebenso wenig wie mit der badiischen Schulaufsicht auf gespanntem Fuße zu stehen. Er behauptet nämlich, die höhere Töchter Schule werde aufgehoben und die Stadt wäre gezwungen, die vacant werdenden Lehrer an die Bürger Schule zu übernehmen und aus dem Etatrückfall zu bezahlen, was einer neuen Ausgabe von etwa 60,000 Mark jährlich gleichkomme“. Es ist mangelhaft bekannt, daß das Lehrpersonal an der höheren Töchter Schule die Eigenschaft von Staatsbeamten hat, welche bei einer — übrigens niemals bevorstehenden — Aufhebung der Töchter Schule eben einfach an eine andere staatliche Lehranstalt des Landes versetzt würden; ebenso weiß Erdmann, daß zwischen der Stadt und der höheren Töchter Schule keinerlei Zusammenhang besteht, abgesehen davon, daß die erstere der letzteren einen jährlichen Zuschuß von 5000 M. als Äquivalent dafür bezahlt, daß die Anstalt von einer Anzahl unmittlerer Schülerinnen besucht ist, welche auf diese Weise der Volksschule abgenommen sind und in letzterer der Stadtgemeinde keinen Kostenaufwand verursachen. Den gleichen Anspruch auf Anwartschaft können noch anderen Grundschulungen die zwei weiteren Neugründungen desselben Blattes beanspruchen, es sei über die noch gar nicht einmal fertiggestellten Pläne für den Bau einer höheren Töchter Schule schon von der städtischen Behörde Beschluß gefaßt, und es sei das Aufseheramt der Bürger Schule bestimmt. Aber die edle Absicht des Artikelschreibers ist wenigstens durch die Veröffentlichung solcher Lasterzählungen genügend erreicht.

**Krankenträger-Abtheilung des Militär-Vereins.** Am vergangenen Sonntag fand die letzte größere Uebung der Krankenträger-Abtheilung des Militär-Vereins-Verbandes für dieses Jahr statt und zwar bei der Siegel- Sandhofen. Um 1/2 Uhr marschirte die Kolonne von der Redar-Brücke ab und kam bei strammem Schritt (6 Kilometer die Stunde) um 1/3 Uhr auf dem Uebungsplatz an. Hier wurde sofort mit der Arbeit begonnen. Die erste Patrouille (12 Mann) verfertigte in kürzester Zeit drei hölzerne Kotschalen, während die zweite Patrouille und übrige Mannschaft theils die dazu nöthigen Stroch- und Weiden-Rollen flocht, theils Holzstämme machten, theils aus Weich, Eisen und Holz Schienen für Arm- und Bein-Brüche, sowie eine Krücke herstellten. Auf das Trompeten-Signal „Sammlung“ wurde ein herrlicher, selbst gekochter Kaffee verabreicht und dann mit dem angefertigten Material geübt. Zum Schluß wurde noch ein Vorterrassen zum Transport von Verwundeten hergerichtet und das Auf- und Abladen an denselben mit Schindeln bewandten gerübt. Nach einer kurzen Pause bei Bier wurde unter Vorantritt einer für den Nachmittags vorgeschriebenen selbst verfertigten Plack-Platane der Deimmarjch bewerkstelligt und um 1/8 Uhr rückte die Kolonne wieder hier ein. Hiermit hat das erste Jahr des Bestehens der Kolonne seinen Abschluß erreicht und ist nur zu wünschen, daß sich zu dem am 6. Januar 1893 beginnenden neuen Kurjus recht viele Mitglieder des Militär-Vereins-Verbandes wieder einfänden werden, um dann in Gemeinschaft mit der alten, ausgebildeten Mannschaft zu üben und sich diesem edeln Werke zu widmen.

**Gewerbe- und Industrieverein.** In einer zahlreich besuchten Mittelabendsversammlung des hiesigen Gewerbe- und Industrievereins hielt vorgestern Abend Hr. Hauptl. D a u h e r, Sekretär des genannten Vereins, einen hochinteressanten lehrreichen Vortrag über „Gewerbe, Kunst und Volkswirtschaftslehre als Unterrichtsgegenstand in den Vorbildungsanstalten des Handels- und

Verbreitung von Gaben die Gruppe durchzuführen haben. Auf dem Rückwege suchten wir streckenweise neben der Säulenhalle her zu wandern um die Ackergruppen zu umgehen. Gutes Bemühen; Krüppel und Kranke schwanen sich über oder krochen durch die Brüstung und brachten sich während in die gewohnte Jammerstellung! Freundliche Alexerin, die Aussicht von dem Berge der Madonna di San Luca ist zwar sehr schön, wir aber rauben Dir; bleibe unten! Es muß indessen zugefanden werden, daß mitunter der Wert in Massen auch erheiternd wirken kann. In Fiesole, wohin uns die elektrische Bahn von Florenz führte, harrte, sobald der Zug stillstand, ein Schwarm selbsterleuchteter Kinder und angegebender Jungfrauen und Jünglinge auf uns zu; dreihig Hände streckten sich uns entgegen mit der freundlichen Bitte: uno soldo, uno soldo, uno soldo. Wir wanden uns durch diese Nachkommenschaft des edlen Strasservolkes, aber die einzelnen Bittenden folgten uns, indem sie ihre Forderung ermäßigten: duo centesimi, duo centesimi, duo centesimi. Als auch diese immerhin unerfreulichen Ermäßigungen keine Gegenliebe fanden, verfluchten sie es mit dem geringmüthigsten Breiße: uno centesimo, signora! Das war drohig genug.

**Lehrreiche Lebensregeln.** — besonders lehrreich für die Kunde des „Amerikanischen Deutsch“ — enthält eine pennsylvanische Zeitung. „... Es sollte Niemand zu leichte Butter in den Markt bringen, an net die beste Krumbreuten an Koppel als ob sie die Wästel oder Sack sege, befaß von so deut laut mer just emol. ... Es sollte sich kein junger Mann einbilde, daß er etwas Vortreffliches ist, wenn er ein Schürzrock trägt. ... Wad mit Höcher in den Strümpfen und mit schmutzige Unnerkleider sollten sich Wasserfalls tragen an das „Auskoppe“ unterwasch losse. ... Schulmeister sollten partikulär, bene große Wad nie mehr lehren, wie in den Büchern steht. — Dankwerker sollten sich Wad heiren, die das Piano spielen und goldene Wätschen tragen. ... Gube sollten sich Tabak kaur, wenn sie die Wad sehn gehn, an uf die Kie beim Tangen sich Cigar schin o hke. — Temperenzwider sollte an sehm Werthshaus kuppe, wenn noch Wlad in der Scheuer ist. — Es sollte absolut net sein, daß Weichleut sich ionabel in der Sträß herumtanzen, und dabem Alles im Dr d kleien hen, befaß die erhe und schönste Wätschen bei Weibkleid is un bleibt immer an feuber Haus.“

**Der schätzerne Liebhaber.** Dora (in der Sofa- Ecke): „Komm einmal her, Feig, und sich Dir unire neue Lampe an — wie bequem die sich runderstrauen laßt. ...“

**Feuilleton.**

— **Kleider-Kleider.** In Paris wurde vor einiger Zeit die Tänzerin Malvina Broch durch den ihr unbelannten Simon Roy zur Zahlung folgender Rechnung aufgefordert: 30. November 1889. Kleid aus Oiler-Sammet 2500 Fr.; 29. December. Wallkleid 1200 Fr., weiße Gage-Westie 35 Fr.; 10. Februar 1890. Kleid, moire rosa 650 Fr.; 30. März. Kleid, moire antique, rosa, 1200 Fr.; 30. April. Kleid aus grauem Raismir 550 Fr.; 8. Mai. Kleid aus blauem Satin umgeändert 250 Fr.; 17. Juni. Kleid 500 Fr.; zusammen 6885 Fr.“ Herr Roy bemerkte: „Ich bin der Hauseigentümer der Frau Rodrigues, ihrer Kleidermacherin, die vor ihrem Bruch mir diese Kleider abgetreten hat.“ Aber ich bin derselben gar nicht schuldig, erwiderte Frau Broch; Frau Rodrigues hat mir Kleider geliefert, um sie zu ihrer Empfehlung zu tragen. Nie war von Bezahlung die Rede. Ich mußte ihr sogar mehrere Kleider zurückgeben, weil sie gar zu schlecht sahen. Roy verklagte jedoch die Tänzerin. Vor Gericht trat Fräulein Sabamard, Schauspielerin des „Théâtre français“, als Zeugin auf; Frau Rodrigues hat mir lange zugehört, um meine Kundlichkeit zu haben, indem sie anbot, mich umsonst zu kleiden. Ich widersah lange Zeit, da ich gebürt, Frau Rodrigues habe die Gewohnheit solcher Anerbietungen, ver- lange aber schließlich Bezahlung der Stoffe. Schließlich gab ich nach, jedoch unter der Bedingung, wenigstens einen Theil zu bezahlen. Frau Rodrigues schlug vor, mir Kleider und Mäntel zu demselben Preise, 100 Fr. eins ins andere, zu machen und ich ließ mir dies schriftlich geben. Da die von ihr gelieferten Kleider aber schlecht sahen, wandte ich mich anderswohin.“ Frau Broch wühlte. Verkäuferin bei Frau Rodrigues, erzählt, diese habe Malvina Broch verlost, um sie zu bewegen, von ihr gemachte Kleider zu tragen. Aber von vier Kleidern, welche sie für dieselbe gemacht, paßten drei nicht, mußten zurückgenommen werden. Als Malvina Broch kam, die beiden nochmal anzuprobieren, waren sie verschwunden. Im Ganzen hat die Tänzerin nur ein Kleid aus Sammet mit Beibehalt behalten. Es war ausgemacht, daß sie ihre Kleider nicht bezahlen, doch gab sie 500 Fr., damit Frau Rodrigues sich Anschluß an die Sprechsituation anschaffen konnte. Frau Malvina Broch war nicht die einzige, die unentgeltlich gekleidet wurde. Ich weiß von einer spanischen Dame, die sich im selben Falle befand. Dann noch Damen der vornehmsten Gesellschaft, u. A. Fräulein J. D. ... und ihre Schwester Frau D. Im Augenblick des Bruchs, um Aufsehen zu vermeiden, verhandelt sich Frau D. dazu, eine Rechnung zu bezahlen, obwohl dieselbe nur umsonst geliefert

**Gewerbeverbandes.** In lichtvollen Ausführungen wies Redner darauf hin, daß infolge der großen Fortschritte, welche in den letzten Jahrzehnten auf allen Gebieten des Handels und der Industrie, der Produktion, des Verkehrs und des Handels gemacht worden sind, erhöhte Anforderungen an die Angehörigen des Handels- und Gewerbeverbandes gestellt werden. Diesen erhöhten Anforderungen müsse auch bei der Erziehung des jungen Nachwuchses Rechnung getragen werden, denn nur wenn die Geisteshätigkeit im Einklang mit der Handgeschicklichkeit stehe, vermöge der Volkswohlstand sich zu hoher Blüthe zu entfalten. Die Hauptaufgabe bei der Ausbildung der heranwachsenden Generation müsse also darauf gerichtet sein, die jungen Leute zu befähigen, den Geist und die Forderungen der Neuzeit als denkende Menschen zu verstehen, sie zu fähigen in dem Kampfe um eine ehrenvolle Existenz. Um dieses Ziel zu erreichen, sei vor Allem die Einführung des Unterrichts in der Gelehrtens- und Volkswirtschaftslehre in den Vor- und Fortbildungsanstalten erforderlich. Die Aneignung der wohnwirtschaftlichen, weisen und humanen Grundzüge, auf denen der Staat aufzubauen ist, wäre vor allem der Grund, weshalb so viele im Staat den Staat nicht lieben, sondern ihn als ein notwendiges Uebel betrachten. Die Kirche nehme Niemanden als selbständiges Glied ihrer Gemeinschaft auf, der nicht im Konfirmandenunterricht über die wichtigsten Lehren und Vorschriften der Kirche unterwiesen worden sei. Der Staat dagegen frage nicht darnach, ob seine Glieder auch Kenntnisse haben von den Einrichtungen und den Gesetzen des Staates, sowie den Grundprinzipien des wirtschaftlichen Lebens. In dieser Beziehung habe sich die Schule eine schwere Unterlassungs- sünde zu Schulden kommen lassen. Ueber die Sitten und Gebräuche, die Staatseinrichtungen der Böden, Griechen und Römer vermöge unsere Jugend zwar Auskunft zu geben, aber in der Gelehrtens- und Volkswirtschaftslehre des Vaterlandes sei sie vollständig unversiert. Hier müsse unbedingt im ureigensten Interesse des Staates Wandel geschaffen werden und werde man auch ein Stück der sozialen Frage lösen. Die Aufnahme des Unterrichts in der Gelehrtens- und der Volkswirtschaftslehre in den Lehrplan der Volksschulen kann Redner nicht befürworten, dagegen solle dieser Unterricht unbedingt in den Gewerbe- und Handelsfortbildungsschulen erfolgen. Der hochinteressante Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der sich anschließenden Diskussion begrüßten die Herrn Institutsleiter Reimuth und Hauptlehrer Weber die Anregung des Herrn Hauher, welche sehr beherzigenswert sei. Die beiden Herren glauben, daß es sehr zweckmäßig wäre, bei einer Reform des Lehrbuches für die Schulen die Gebiete der Gelehrtens- und der Volkswirtschaftslehre zu berücksichtigen. Herr Reimuth theilte ferner noch mit, daß die gleiche Frage auch im Distriktsverein behandelt worden wäre und knüpfte hieran den Wunsch, daß Herr Hauher seinen Vortrag einem größeren Publikum zugänglich machen möge. Herr Hauptlehrer Weber sagte hinzu, daß in Frankreich die Kinder bereits vom fünften Schuljahre ab, Unterricht in der Volkswirtschaftslehre genießen. Herr Hauptlehrer Hauher erklärte sich mit der Anregung der beiden Vorredner, die Volkswirtschaftslehre in dem neu abzuschließenden Lehrbuche zu behandeln, einverstanden. Nachdem hierauf noch Herr Bouquet Worte des Dankes an Herrn Hauher gerichtet, und Herr Kurbach seiner Zustimmung zu den Thesen des Referenten Ausdruck gegeben hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

**Protestantenverein.** Im großen Casinoaal sprach gestern Abend auf Veranlassung des hiesigen Protestantenvereins Herr Stadtpfarrer Brückner von Karlsruhe über das Thema: „Luthers Erklärung zu Worms und ihre Bedeutung für die Gegenwart.“ Zu dem Vortrage hatte sich ein ziemliches Auditorium eingefunden. Der Redner schilderte zunächst die auf Luther bezüglichen Reichthumsvorgänge, besprach sodann dessen Erklärung und knüpfte daran Erörterungen über die Früchte der durch Luther hervorgerufenen Reformation. Nach Zeiten gewaltigen Aufschwunges im religiösen Leben kam die Zeit der Reaktion, das religiöse Leben verflachte. Auf die Reformation folgte die Orthodoxie; sie klammerte sich an das Dogma, nach ihr war die Bibel unerschütterlich. Redner schilderte sodann das Wesen der scheinbaren Offenbarung vom Standpunkte der heutigen liberalen Anschauung; aus der Bibel müßten wir den göttlichen Kern aus der menschlichen Schale herauslösen. Auf den Ursprung des neuen Testaments zu sprechen kommend, sagt der geschätzte Redner, daß uns in diesem nur ein mittelbares Beweismittel Jesu Christi entgegensteht, den geschichtlichen Christus zu erkennen, dazu hätten wir eine Berechtigung. Luthers Erklärung habe auch heute ihre Bedeutung nicht verloren. — Die Anwesenden folgten gespannt den geistvollen und trefflichen Ausführungen des geschätzten Redners und sollten denselben am Schlusse seines Vortrages lebhaften Beifall. Herr Stadtpfarrer Brückner gedankt seiner Lieberzeugung zu den beherzigtesten Verehrern der liberalen protestantischen Glaubenslehre, die sich fern von jedem engstirnigen Dogma hält, so wie der geschätzte Redner spricht nur ein Mann, der von der Wahrheit seiner Ueberzeugung ganz und voll durchdrungen ist.

**Die Stenographische Vereinigung Stolzeana** hielt vorige Woche in ihrem Lokal „Alpenjäger“ ihre diesjährige General-Versammlung ab. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der junge Verein wesentliche Fortschritte

macht und auch die Zahl seiner Mitglieder stetig zunimmt. Nachdem die Versammlung dem bisherigen Vorstand Dehage ertheilt hatte, wurde Neuwahl vorgenommen, deren Resultat die Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder war. Von dem Vorstand wurde den Mitgliedern noch bekannt gegeben, daß demnächst ein neuer Kursus beginnt, zu dem noch Anmeldungen entgegengenommen werden. — Der Verein bezieht heute Mittwoch sein neues Lokal „zum Prinz Heinrich“, N. 5, 21, und veranstaltet aus diesem Anlasse eine kleine Feier.

**Sophtus Tromholt.** Der heute Abend im Casinoaal stattfindende Vortrag über „Eine Reise durch den Weltraum (der Mond, die Planeten und die Sternwelt)“ wird durch ungefähr 150 Lichtbilder erläutert werden. Es dürfte kaum einen leichteren und unterhaltungsreicheren Weg zur Erlangung der wichtigsten Kenntnisse des Weltalls geben, als ihn Herr Tromholt in seinen Vorführungen bietet, so daß der Besuch des heutigen zweiten und letzten Vortrags Jung und Alt in eigenem Interesse zu empfehlen ist.

**Das Tanz-Institut Streib** hielt am vergangenen Samstag Abend ein Tanzkränzchen für den ersten Kurs der diesjährigen Saison im Stephanienhof ab. Dasselbe war sehr gut besucht und nahm einen schönen Verlauf. Bei dieser Gelegenheit wurden Herrn Streib von den Schülern und Schülerinnen prächtige Geschenke überreicht.

**In einer Besprechung von Büchern** in den „Rhein. N. N.“ finden wir folgende Stelle: „Vom Euphrat nach dem Rhein und Redar ist eine hübsche Studie, aber wir müssen sie zurücklegen, um zu den „Respective Relations of Waterways and Railroads in Transport Trade“ zu gelangen, mit welchen (im Vereine mit mehreren ausländischen Gelehrten verfaßten) wichtigen Studien Dr. Landgraf meinen Vorschlag geschmückt hat. Der soeben genannte Syndikus der Mannheimer Handelskammer, ein Bayerisches Landeskind, ist Jurist und Techniker rühmlichst bekannt durch seinen vortrefflichen „Entwurf eines Binnen-Schiffahrtsgesetzes“, von welchem er erst kürzlich der zweite Theil erschien, und in welchem jedem der sorgsam formulierten Artikel eine gründliche und umfassende Motivierung beigegeben ist. Der in dem oben genannten Raport von Landgraf verfaßte dritte Theil: „the waterways and railroads, their cooperation and their reciprocal competition in the Rhine basin“ ist in hohem Grade beachtenswert und jaht auszuführen, daß für gewisse Baaren der Wasserweg der Eisenbahn keine Konkurrenz macht, und zwar weil letztere darin konkurrenzunfähig ist. Und wir werden ihm Recht geben müssen, wenn wir erwägen, z. B., daß es Gitter gibt, für welche die Fracht von Mannheim bis New-York (also auf einer Strecke von 12,000 Kilometern, was die Hälfte oder zwei Drittel Eisenbahnen ausmacht) per Rilo etwa 1 1/2 Mark kostet, ja von Hamburg nach New-Orleans das Rilo Cement um 50 Pfennige gefahren wird. Das kann auf absehbare Zeit hinaus kein Landtransport leisten. Wer Näheres hierüber nachlesen will, den verweise ich noch auf die von oben genannten Syndikus Dr. Landgraf und dem Oberbibliothekar Belle in Mainz verfaßte Schrift „über die Bedeutung der Rhein-Schiffahrt“, welche die Dampf-Schiffahrt-Gesellschaft für den Mittel- und Niederrhein praktisch ausgearbeitet dem Kaiser als Festgabe für die am 9. September d. J. Jahres beabsichtigte Fahrt auf dem Rheine hätte überreichen wollen. Leider unterließ bekanntlich diese letztere.“

**Neues Billard.** Das patentierte Central-Billard ist im Weinrestaurant Kraus (U. 1.) zur gefälligen Benützung aufgestellt.

**Der verschwundene Verlobungsring.** Aus Mainz wird folgendes amüsante Ergebnis gemeldet: An einer Haltestelle der Pferdebahn stieg eine junge, etwa 19jährige Dame in den Wagen, nahm in der Mitte Platz und entrichtete ihr Fahrgehalt. Gleich darauf rief sie erschrocken aus: „Mein Gott, mein Ring ist verschwunden, ich habe meinen Verlobungsring verloren!“ Man kann sich denken, daß sich die Theilnahme aller Fahrgäste — es waren zumest Herren — der jungen Dame zuwandte. Sie erklärte bestimmt, sie müsse den Ring so eben erst mit dem Handtuch abgewischt haben, da sie ihn beim Fortgehen vom Hause noch am Finger gehabt habe und ihn unmöglich sonst verloren haben könne. Sofort begann ein allgemeines Suchen; der Schaffner leuchtete den Boden ab, die Herren untersuchten die Sitze, schüttelten ihre Mäntel — Alles war umsonst, der Ring war nicht gefunden. Die kleine Braut war trostlos und versicherte immer wieder unter heißen Thränen, der Ring müsse im Wagen sein; der Werth sei ihr ganz gleichgültig, aber sie könne ohne Ring nicht nach Hause zurückkehren, da ihr Bräutigam sie erwarte. Es stellte sich heraus, daß sie den Ring erst seit drei Tagen trug, und ihre Trauer über das „böse Vorzeichen“ erweckte allgemeines Mitleid. Natürlich tröstete man sie von allen Seiten. „Nur nicht gleich den Rath verlieren, mein Fräulein“, sagte ein alter Herr, „hoffentlich findet er sich noch. Wissen Sie aber auch ganz genau, daß Sie den Ring trugen, als Sie fortgingen?“ — „Aber gewiß, ich werde ihn doch überhaupt nicht ablegen.“ — „Daher Sie vielleicht etwas gedrückt.“ — „Nein, gar nicht“, sagte die Dame, ungeduldig werdend, „er paßte sehr gut.“ — „Sie hatten ihn den ganzen Tag über nicht vom Finger genommen?“ — „Wie denn — doch — ja — einmal.“ — „Umwähntiger, hier ist er — an der rechten Hand!“ — Stürmische Heiterkeit folgte diesen Worten. „Ei seh' mal Einer“, rief der alte Herr, „Sie haben Nachmittags wohl etwas junge Frau gespielt und einmal probirt, wie nun geben.“ Er sah so bekümmert aus, daß die Frau Mitleid mit ihm hatte. Darum meinte sie theilnehmend: „Lassen Sie sich nicht entmutigen! Man findet schließlich doch, was man sucht. Auf Wiedersehen!“

Der Graf entfernte sich voll Verzweiflung, obgleich er die größten Anstrengungen gemacht hatte, sich vor der Frau zu beherrschern. Also, anstatt sich in die Einsamkeit zu vergraben und an den besten Gatten zu denken, empfing Helene Besuche, verdächtige Besuche, weil selbst diese einfache, harmlose Frau einen Argwohn hegte, den sie zwar nicht aussprach, der sich aber aus ihren Worten errathen ließ.

Wer war dieser Mann, der zu ihr kam, der freien Zugang zu haben schien, dessen Wagen die Nachbarn beschätzten, den sie vertraulich empfing, während sie nur ihrer Trauer hätte leben sollen? Er dachte einen Augenblick nach und suchte unter seinen Bekannten, aber keiner seiner Freunde besaß ein Vermögen, das ihm diesen Luxus gestattete hätte. Und dann kam ihm plötzlich ein Name auf die Lippen: Vielleicht Baron Raynaud.

Welcher Gedanke! Er wollte ihn abschütteln, und doch verfolgte er ihn hartnäckig. Nur der Baron entsprach der Beschreibung der Portiersfrau. Schon wollte er wieder umkehren und sie auf's Neue befragen, aber er besann sich und ging hastig weiter, denn sein verdächtigtes Wesen zog bereits das Auge eines Polizisten auf ihn.

Er erreichte den Quai und wandte sich durch den Tuileriengarten dem Concordeplatz zu. Wohnte nicht jenseits desselben, im Viertel St. Honoré der Baron Raynaud?

Der Graf zweifelte nicht länger, daß dieser der Bräucher von der Straße Verneuil war und sein früherer Argwohn lebte wieder auf wie eine erlöschende Flamme, welche man anblüht. Und auch kein Anderer als der Baron hatte den schändlichen Anschlag gegen ihn gemacht, unter dem er zum Tode verurtheilt war, brach doch keiner von Allen, die er kannte, die Macht, so ungestraft zu handeln. Wie oft in jenen schloßlosen, entleerten Räumen auf der Projerpina waren ihm furchtbare Zweifel aufgetrieben, die er vergeblich von sich zu weisen suchte.

In Combiere hatte der Baron oft geheime Unterredungen mit der Gräfin gehabt und seine kühnen Blicke verschlungen

der Ring sich am Traufinger machen würde! Das war aber eine böse Strafe! Gluthübergossen sah die junge Dame da und konnte vor Freude zuerst kaum Worte finden. Dann aber bat sie um Entschuldigung und verließ glücklich den Wagen.

**Der junge Mann,** der sich vorige Woche im Coapee des Mainz-Frankfurter Bages durch einen Schuß verletzete und jetzt im Spital zu Frankfurt liegt, ist immer noch nicht vernehmungsfähig; die Verletzung scheint bedeutender zu sein, als anfänglich angenommen wurde. Seine Personalien sind jetzt festgestellt. Er heißt Adam Oypelt, aus Reustadt a. d. S. und studierte in Würzburg Philosophie. Unglückliche Liebe soll ihn zu dem verzweifelten Schritte getrieben haben.

**Brandunfall.** Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr alarmirt, da in dem Hause des Herrn Landgerichtsraths Bengler in M. 6, 12—14 ein Zimmerbrand ausgebrochen war. Der Schaden, welcher durch das Feuer verursacht wurde, ist ein ganz bedeutender. Um 8 Uhr erfolgte abermals die Meldung von dem Ausbruch eines Feuers und zwar brann es in dem Hause Große Mergelstraße 43 bei Herrn Baumeister Fude. Da die Berufsfeuerwehr infolge des Zimmerbrandes bei Herrn Bengler nicht rechtzeitig am Brandplatze in der Mergelstraße eintreffen konnte, so hatte man die Feuerwehr der Fabrik von Mohr und Federhaff alarmirt, welche 30 bis 40 Mann stark erschien und der es gelang, das gefährliche Element vor dem Eintreffen der Berufsfeuerwehr zu löschen. Der gestrige Abend bewies wieder auf das Flananteste die Nothwendigkeit der Anschaffung einer Pferdebeispannung für die Berufsfeuerwehr, denn die Zeit von 7 bis 9 Uhr bildete für die Berufsfeuerwehr eine Sechstag. Und bei einem Brande ist es doch die Hauptsache, daß die Feuerwehr schnell und nicht in er mühevollen Zustände an Ort und Stelle ankommt. Öffentlich wird dieser schon so oft getadelte Mangel des Fehlens einer Pferdebeispannung endlich einmal beseitigt. Wie wir übrigens hören, ist das Feuer in der großen Mergelstraße angeht worden und zwar von einem gewissen Schäfer, welcher die Barterwohnung inne hatte, die vollständig ausbrannte. Schäfer hatte unter jedes Bett Lampen gestellt, wodurch das Feuer verursacht wurde. Er war dann in eine nahe gelegene Wirthschaft gegangen. Schäfer ist noch im Laufe der Nacht verhaftet worden.

**Konkurse in Baden.** Ueberlingen. Ueber das Vermögen des Restaurateurs Johann Georg Sonntag von Aulrich; Konkursverwalter Groß, Rofar Waldler in Ueberlingen; Prüfungstermin: Dienstag 29. November.

**Wuthmähliches Wetter** am Donnerstag, den 10. Nov. Der Hochdruck aus Ost-Europa, der in Rußland bis auf 775 m/m verhärtet worden ist, hat sich über ganz Deutschland, Frankreich und Norditalien ausgedehnt. An der Nordküste Schottlands ist zwar ein neuer Luftwirbel erschienen, der aber diesem intensiven und weit ausgebreiteten Hochdruck kaum etwas anhaben kann und voraussichtlich gleich seinen Vorgängern nach Norwegen und von da nach dem hohen Norden ausweichen muß. In Folge der schwachen Luftbewegung sind zwar noch immer mehrfach Nebel und theilweise Bewölkung zu erwarten, aber sowohl für Donnerstag als Freitag stets trockenes und zeitweilig auch heiteres Wetter bei normaler Temperatur in Aussicht.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Bruchsal, 7. Nov.** Nachdem die Maul- und Klauen-seuche im Amtsbezirk Bruchsal eine größere Verbreitung gefunden, hat das Großh. Bezirksamt Bruchsal die Abhaltung von Vieh- und Schweinmärkten im Amtsbezirk Bruchsal bis auf weiteres verboten. Hälle von Maul- und Klauen-seuche sind in jüngster Zeit auch in Dannstadt und Schwesingen vorgekommen.

**Billingen, 8. Nov.** Bezüglich des an dem Dienst-mädchen Kallenbach von Bödenbach verübten Mord erzählt der Großh. Staatsanwalt Knörzler in Konstanz einen Siebdruck hinter dem jungen Mann, welcher zuletzt in der Begleitung des unglücklichen Mädchens gesehen wurde.

**Rehl, 7. Nov.** Vor einigen Tagen brachten wir die Nachricht, daß die 22 Jahre alte Ehefrau des Schuhmachers Scheurer in dem nahen Rork sich erhängt habe. Jetzt stellt sich nun heraus, daß mutmaßlich ein Mord vorliegt. Unter dem Verdachte, das grauenhafte Verbrechen verübt zu haben, wurden der Ehemann der unglücklichen Frau, der 25 Jahre alte Schuhmacher Scheurer und dessen Eltern verhaftet.

**Wälzisch-Deilsche Nachrichten.**

**Ludwigshafen, 7. Nov.** Der Zimmermann Benjamin Holz aus Danzig bekam mit einigen anderen Gästen in einer Wirthschaft Handel, zu deren Schlichtung ein gewisser Jakob Wirtgen, Fabrikarbeiter, zum Refere griff und dieses dem Holz bekam in den Hinterkopf stieß, daß die Klinge abbrach; dieselbe konnte nur unter Beihilfe eines einer Bange entzerrt werden. Der Zustand des Verletzten giebt glücklicherweise zu keinem Bedenken Anlaß.

**Girschhorn, 8. Nov.** In Anwesenheit des Großherzogs von Hessen wurde gestern die neuerbaute evangelische Kirche eingeweiht. Der Feier wohnte eine äußerst zahlreiche Menschenmenge bei.

**Matz, 8. Nov.** Ein Kranken sind vorgestern Mittag zwei Puscheln im Alter von 14 und 15 Jahren. Dieselben waren in einem Nachen gefahren und in die Wellen eines Schleppers gerathen — wie behauptet wird — absichtlich,

sie zuweilen förmlich. Er aber, der Graf, hatte in seinem Glauben, seiner blinden Liebe über diese Vertraulichkeiten gelacht oder vielmehr sie nicht beachtet. Was er selbst nie gethan hätte, traute er auch Anderen nicht zu; jeder Falschheit unfähig, vermutete er sie auch nicht bei Anderen. Einem Nachbarn Freundschaftsbeweise geben, ihn durch taunend zarte Aufmerksamkeit einschließen, um ihn sicherer zu fassen und ihm sein Thewarites zu rauben — der Gedanke allein wäre ihm als ein Schimpf erschienen.

Und doch war es vielleicht eine schwachvolle Komödie gewesen, die man auf seine Kosten spielte, zuerst eine Komödie und dann ein fürchterliches Drama! Je mehr er nachdachte, je tiefer bohnte sich die Gewissheit in seine Seele. Ja, da lag der Knoten der Intrigue, die Ursache seines Unglücks! Man hatte ihn zum Narren gehalten, ihn beschimpft und betrogen! Und während er zwischen den hohen Bäumen der Tuilerien irte, war es ihm, als höre er das Hohnlachen Don Jose Caveros, jenes anderen Betrogenen, der ihm seine mit Verrath gekraute Leichtgläubigkeit eingehanden hatte. Wie dieser Spötter ihn sonderbar ansah, als er, der Graf, von seinem Vertrauen, von der treuen Liebe seiner Frau sprach, welche Tausende von Meilen von ihm trennten! Und sie war arm! O, wie sich da das trübselige Gesicht des Alten zu einem mittelbigen Lächeln versog! Er kannte die Welt dieser millionenreiche Edelmann, und er hatte so sehr geliebt und gelitten, daß er sich aus seinem Lande entfernte und Alles verließ, um mit seinem Hof, seinem Groll allein zu sein! Wer von ihnen hatte Recht — er, der Vertrauende — der Blinde oder jener, durch eine furchtbare Erlebung zu Grunde gerichteter Zweifler?

Alle diese verworrenen Gedanken und Betrachtungen verwirrten sein Gehirn, als er, aus dem Garten tretend, in den Platz einbog. Er blieb stehen. Ein ehemaliger Studiengenosse, ein früherer Freund, der Vicomte von Biernay, näherte sich von der entgegengekehrten Seite. Dann Zweifel wukit er, was aus der Gräfin geworden war. Jean von Morelles wandte sich ihm zu, aber der Vicomte warf nur einen flüchtigen Blick auf das sonnengebräunte Gesicht des Fremden, den er nicht erkannte und setzte seinen Weg fort. Der Graf wagte nicht, ihn anzureden. Was war er denn auch? Ein entlaufener Sträfling. (S. 14)

## Spät gesüht.

Von Charles Mérouvel.

(Nachband verboten.)

34) (Fortsetzung.)

„Und dieser Femand.“ fuhr die Portiersfrau, den Grafen meinend, fort, „ist nicht von hier?“ — „Nein.“ — „Sie kommen wohl auch von weit her?“ — „Wer sagt Ihnen das?“ — „Na, Ihr Argus, der ist ganz englisch. Mein erster Mann war Schneider, der zweite, der Ihnen gestern Abend anwortet hat, ist Köchler. Das ist ein besseres Geschäft.“ — „Ich komme allerdings von Liverpool,“ unterbrach er ihren Redefluß, „und ich werde auch unverzüglich dorthin zurückkehren.“

Die Frau hatte ihr Frühstück wieder aufgenommen. „Also,“ begann der Graf nochmals, „Sie wissen die Adresse von Frau von Morelles nicht?“ — „Nein.“ — „Sie hat sie Ihnen nicht dagelassen? Das wundert mich.“ — „Bah, manchmal will man nicht. Sie verstehen mich.“ — „Nein.“ — „Nun, Sie können sich doch denken, diese hübschen Kofletten, das hat immer eine Menge Intriguen. Ich will nichts Schlechtes sagen, es geht mich ja übrigens auch Nichts an, was Andre treiben. Aber, wenn man Nichts zu versprechen hat, kann man auch sagen, auf welchen Zweig man sich setzt.“ — „Könnten Sie mir vielleicht sagen, an wen ich mich wenden muß?“ — „Meiner Theil! nein, ich kenne ihren Umgang nicht. Während sie hier wohnte, erhielt sie höchstens zwei oder drei Briefe.“ — „Und Besuche?“ — „Ah ja, und was für reiche? Warten Sie mal, ein Herr, der kam immer in einem Wagen mit zwei Pferden, daß die ganze Straße wimmelte.“

„Wie sah er aus?“ — „Der Wagen? prachtvoll!“ — „Nein, der Herr!“ — „Ah so! Da, der war mittelgroß, mager und steif, aber Geid hat er sicher, oh!“ — „Und sein Name?“ — „Den kann ich Ihnen leider nicht sagen, ich weiß es selber nicht.“ sagte sie bößlich, aber bestimmt. — „So können Sie mir nichts weiter mittheilen?“ — „Nichts weiter! Ich mir sehr leid, mein guter Herr!“ — „Ich danke Ihnen und will

um sich schaukeln zu lassen. Hierbei wurde der Kochen zum Umschlagen gebracht. Einer der drei Knaben konnte gerettet werden, während die andern beiden, der Sohn eines Steuer-

Wainz, 8. Nov. Dieser Tage sollte ein Schrank ins dritte Stockwerk eines schmalen Hauses in der Holzstraße gebracht werden. Schon war man mit demselben über die Stiegen fast oben, als plötzlich Einem der Gedanke kam, es gehe besser von unten durchs Fenster. Der Schrank wurde wieder heruntergetragen und an einem Stricke bis zum dritten Stock emporgezogen. Beim Hineinnehmen ins Zimmer entstanden jedoch Schwierigkeiten, es wurde hin- und hergezogen bis sich der Strick löste und der Schrank mit furchbarem Krach auf das Trottoir fiel, wo er in tausend Stücke zerfiel.

Sport.

Velociped-Sport. Der bekannte Reiterfahrer Herr Tobias Herzbel vom hiesigen Velociped-Club wird dem Rennsport Ballet sagen müssen, da er heute zur Artillerie eingerückt ist.

Geschäftliches.

Einen prachtvollen Kolossal-Firmenschild, der durch seine Originalität, Feinheit der Technik und harmonische Wirkung die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen, geeignet ist, demerchten wir heute in der Ringstraße K 4 (Vaderei Hollenbach). Das Ganze, auf mattem Grunde, stellt einen von wirkungsvollem Hermelinpelz umgebenen, hübschen Schritten enthaltenden Wappenschild dar, über dem das Wappenschild der christlichen Bäckerei — eine von gekrönten silbernen Löwen gehaltene Biegel — befindet. Wie wir erlauben, erbt das geschmackvolle Werk aus dem rühmlichst bekannten Atelier Schmidt & Häfel hier hervor und beweist aufs Neue die Leistungsfähigkeit genannter Firma auf dem Gebiete der feineren Malerarbeiten.

Tagesneuigkeiten.

Eine zerstückte Barke. San Francisco, 6. Nov. Der vom Walfischfang im nördlichen Ozean eingetragene Dampfer Belum meldet, daß die Barke Helen Mar, als dieselbe sich anschickte, einen Walfisch einzufangen, durch eine Sturzseele in die Höhe gehoben worden und zwischen zwei Gletschern zerstückt sei. 35 Menschen seien dabei umgekommen, nur 5 seien unverletzt geblieben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Programm des II. Akademie-Concertes (9. Nov.) weist für uns wieder zwei Novitäten auf: „Im Frühling“, Ouvertüre von Goldmark, und Variationen über ein Thema von Hobdn von Johannes Brahms. Goldmark hat seiner Ouvertüre ein Programm mitgegeben und daselbe in liebenswürdigster Weise eingehalten. Es ist der Frühling mit Vogelgeswitscher, jungem Leben und Lieben; eine bunte Tonmalerei, die sich mit vielem Glück die Erregungseigenheiten moderner Orchesterwerke dienstbar zu machen wußte und in gelungener Ausführung vor uns hintrat. Der Brahms dagegen, trotz liebevollsten Hineinverstehens von Seiten des Dirigenten, atmete nach all den vorausgegangenen Genüssen — die Variationen beschlossen das Programm — eine unabwiderstehliche düstere Langeweile. Was den eigenartigen Reiz dazu bewog, die schlichte Haydn'sche Melodie zu weitgeschwommenen Variationen zu verarbeiten, ob diese schlichte Melodie dergleichen überhaupt verträglich, muß dahingestellt bleiben; wir waren, wie bereits angedeutet, für die schwere Kost nicht recht empfänglich. — Solist des Abends war ein bei uns stets gerne gesehener Gast. Ueber die vortrefflichen künstlerischen Eigenschaften des Herrn Stavensbogaen nur ein Wort zu verlieren, wäre deshalb zwecklos. Das Concert in Es-dur mit seinem aus allen Ebenen einer brillanten Claviertechnik stets wieder siegreich auftauchendem Hauptmotiv, nebst der splendid zugegebenen „Adagio“ waren ganz besonders dazu geeignet, uns den meisterhaften Vingt-Spieler von seiner glänzendsten Seite zu zeigen. Kein Wunder, daß dieselben Eigenschaften, welche den ebengenannten Compositionen zu ihrem besten Recht verhalfen, nicht so ganz die poetische Parthei finden konnten, die wir uns für das gerade nicht zu den dankbarsten Stücken zählende „F-dur Nocturne“ von Chopin gewünscht hätten. Die Symphonie „Nr. 4 in D-dur“ von Robert Schumann nennen wir zuletzt, obwohl sie das Programm eröffnete. Das von frischem Erfindungsgeist und Melodienreichtum überprudelnde Werk wußte uns erstern den oft erprobten großen Eindruck nicht so ganz hinterlassen. Wir fanden die ganze Auffassung etwas kühl und dem gegenüber wieder einzelne Tempi überhäuft, daß die prächtigen Figuren verloren gingen. Trotzdem wollen und können wir Herrn Kapellmeister Köhr auch für die Führung dieses Concertes unsere Anerkennung nicht verlagern, denn wenn die Ansichten über Einzelnes auch auseinander gehen, so war das Ganze doch interessant, genüßreich und desfalls anregend.

Musikalischer Abend. Das Programm des nächsten Freitag stattfindenden Concertes des Wagnervereins bezieht auf Lieder von Rob. Franz, Cornelius und den 5 Gedichten von Richard Wagner, welche Frau Seubert zum Vortrage bringen wird, ferner aus einem hier noch unbekanntem Concert für Violoncello von E. Salo und Albumblatt von Richard Wagner, geistlich von Herrn Hofmusikler Hartmann, begleitet von Herrn Musikdirektor Bopp. Den Kartenerkauf besorgt die Hofmusikalienhandlung von R. Ferd. Vedei.

Beatrice. Einem Aufzuge von Dr. Krau in Prag über das neue Drama „Beatrice“ des Mannheimer Dichters Franz Siting entnehmen wir Folgendes: Am 26. Februar 1892 führte das Hof- und Nationaltheater zu Mannheim den 2. Theil der Siting'schen Barbarosafatralogie, „Kaiser Friedrich I.“, mit gutem Erfolg auf. Seitdem ist der Autor mit mehreren neuen Dramen hervorgetreten; eine Reihe bedeutender Bühnen hat seinen Barbarossa erworben, Autoritäten und Fürsten haben ihn durch ihre Berücksichtigung ausgezeichnet und auch im Auslande hat Franz Siting bereits einschneidende Anerkennung gefunden. Jetzt hat der Dichter, der mit der Ungunst der Bühnenzustände schwer kämpfen mußte, beim Theater in Mannheim ein zweites Drama eingereicht, das den Titel „Beatrice“ führt. Der Dichter hat diese Tragödie den Manen seines Vaters gewidmet, und der erregende Stoff wie die psychologische Ausführung derselben sind — das fühlt man deutlich heraus — von kindlicher Liebe diktiert worden. Doch trotz der erschütternden Wahrheit, die aktuell bleibt für alle Zeiten, ist es ein geschichtliches Gebilde, ein Drama aus dem 13. Jahrhundert, ein Mitleid an der Seite seines Hohenstaufen-Gefolges. Die Heldin Beatrice ist die Tochter Philipp von Schwaben und der griechischen Irene, der Held sein Vetter als Gottfried von Strassburg, der Dichter von Tristan und Isolde. Er, der große Kriegerheld, lebt am Hofe des Philipp von Schwaben und entbrennt in heiserer Liebe für die wunderliche Kaiserin, für Beatrice, welche von dem Geschlechte der Hohenstaufen das goldene Haar, die germanische Schönheit und den Adel des Geistes, von der griechischen Mutter aber die südländischen Augen und das glühende Gemüthe ererbt. Gottfried steht in diesem letzten Weien, um das Otto IV., der Sohn Heinrich des Löwen wird, das Urbild der Hilde. Sie erblüht in dem überlieferten Sängern den Tristan ihres Vorgesangs; aber die Politik weht dem herrlichen Paare eine furchtbare Schlinge, denn eifersüchtig häßt der kaiserliche Helfer, der getraute Gegenstand, die vielbeliebte Königin und trachtet Gottfried von

Stroßburg nach dem Oben. Darin läge schon Stoff genug für das Drama eines Rinneängers, aber Siting gibt der Romantik nicht mehr, als er zum poetischen Dufte seiner Verse bedarf, er steht — wie alle großen Dramatiker — auf dem Boden der Weltgeschichte. Er sprengt Katafomben und geheimnisvolle Schächte, vor welchen auch Viktorie bis jetzt zum Theil ratlos stand, er entdeckt die wahren Motive des Wortes, der an Philipp von Schwaben verübt worden, und läßt die furchtbare That durch die Tochter rächen. Das Urbild der Hilde zeigt sich größer als die Hilde im Gedichte, Beatrice ist eine Heldin von der Kraft und Stärke einer Antigone. Der große, weltbewegende Stoff dieses acht deutschen Dramas wird entwickelt in einer Dichtersprache, die sich zu klassischer Reife läutert. Die Dastballade im dritten Akte und die Rede des Geistes des Philipp von Schwaben sind unübertroffene Proben poetischer Volkssprache. Die Bühnentechnik der „Beatrice“ ist meisterhaft, die Akzente sind von zündender Wirkung. Die Rollenfiguren, wie der Königsgast zu Vagen, die Trauerfeier mit der erarrenden Seelenmesse im Dome zu Speyer, und endlich der dramatische Schluß, in dem die sterbende Heldin zur Seherin wird und den Sieg des Überwinders des finstern Quells im Geiste schaut, alle diese dramatischen Momente bieten einem vorzüglichen Regisseur, wie Herrn Brauch, ein treffliches Feld für seine Bühnenmeisterlichkeit.

Aus München verlanft, daß Dr. Hans v. Bälou mit dem Berliner Philharmonischen Orchester im Oben einige Konzerte veranstalten werde.

Theodor Lobe hat die Stellung eines Oberregisseurs am Dresdener Hoftheater erhalten.

Henri Bösen schreibt einem Berliner Freunde, daß sein neuestes Drama nun vollendet sei und daß es bald, und zwar in deutscher und dänischer Sprache zugleich, erscheinen werde. Der deutsche Uebersetzer arbeite unter Bösen's Augen. Ueber seinen Aufenthalt in der Heimat theilt der Dichter mit, er hätte sich sein Haus nach seinem ganz besonderen Geschmack einzurichten gewünscht, so daß er sich behaglich und wohl fühle. Dennoch bege er Sehnsucht nach seinen deutschen Freunden unten im Süden und er gedulde im kommenden Jahre wieder eine Südländfahrt anzutreten.

In der Opera comique hat, wie man aus Paris schreibt, in der letzten Aufführung der „Cavalleria rusticana“ der männliche Chor auf der Bühne gestreift. Die Herren fühlten sich unruhiger Weise übermächtig angegriffen, und da ihre Gesänge um Abhilfe beim Director Carvalho und beim Minister der schönen Künste keine Berücksichtigung fanden, so sangen sie einfach nicht. Die Verwirrung auf der Bühne war natürlich groß. Selbstredend wird die stilltümliche Angelegenheit ein Nachspiel haben, welches weder den Chorsängern noch Herrn Director Carvalho sonderlich angenehm sein dürfte.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Nov. Heute beginnt die Landtagssession. Die Fraktionen hielten gestern schon Sitzungen ab. Man sagt, die Thronrede werde nichts Ueberraschendes enthalten. Die Steuervorlagen gehen dem Hause am Donnerstag zu, Graf Eulenburg wird sie begründen.

Dlmüt, 9. Nov. Der gekaufte Jude Dr. Theodor Kohn wurde zum Erzbischof von Dlmüt gewählt. Den Ausschlag für die Wahl gab das Nichterscheinen zweier kranker Domherren beim Wahlakt. Die Genehmigung der Dlmütger Bürgerchaft, daß zum ersten Mal ein Bürger Erzbischof wurde, ist nur dadurch getrübt, daß Dr. Kohn im Gesunde der Gekerkendlichkeit steht. Sein Vater war Krämer und Kleinbauer in Begritz (Bezirk Kapagebl). Kohn ist Gelehrter auf dem Gebiete des Kirchenrechts und veröffentlichte einige Werke in tschechischer Sprache.

Paris, 8. Nov. Die Blätter drücken die Enttäufung der Bevölkerung über die Explosion aus. Die Liberté sagt: Der Streik von Carmaux entzündete die revolutionären Leidenschaften aufs Aeuferste; obwohl man Alles that zur Beruhigung der Gemüther, seien Nachfolger Ravachols von freitenden Complicen erwählt und die Verwaltungsräthe der Carmauxgesellschaft trotz aller Concessionen den Anschlügen von Dynamitarden ausgeföhrt. Die Anstifter des Streiks müsse man als wilde Thiere unarmherzig niederföhren, die Regierung müsse empfinden, welche großen Fehler sie begangen, und verhindern, daß Heher zu derartigen Verbrechen aufreizen können. „Jour“ verlangt die energischsten Maßnahmen gegen anarchistische Verbrechen. — Es herrscht die Ansicht vor, daß die Bombe mit 10 Kilo Dynamit und Schießbaumwolle geladen gewesen sei.

Brüssel, 9. Nov. (Priv.-Telegr.) In Brüssel, Gent und Lüttich fanden Abends Meetings und sozialistische Aufzüge statt. Gegen 10 Uhr durchbrachen in Brüssel die Manifestanten den Kordon der Bürgergarde und drangen vor das Palais. Verirrte Gensdarmen zerstreuten sie mit blanker Waffe. Mehrere wurden schwer verletzt. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Rom, 8. Nov. Die Blätter besprechen den Wahlsieg der Regierung, der bedeutender sei, als erst angenommen wurde. Die antimilitärische Rechte und die Gruppe Nicotera hätten eine vollständige Niederlage erlitten. Die intransigenten Radicals hätten eine starke Verminderung, die monarchistischen Radicals eine starke Vermehrung erfahren.

New-York, 9. Nov. (Priv.-Telegr.) Nach bisher vorliegenden Nachrichten über die Präbidentenwahl erhielt Cleveland im Staate New-York große Mehrheit.

New-York, 9. Nov. (Priv.-Telegr.) Cleveland wird im Wahlkollegium voraussichtlich über 257 Stimmen oder über 34 Stimmen mehr als erforderlich verfügen.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse vom 8. November. An der heutigen Börse notirten: Rheinische Creditbank 120.75 G., Weitzergeln 114 G.

Table with columns for Obligationen, Aktien, and other financial data. Includes entries like '4. Rab. Oblig. West', '100.00 G.', '101.20 G.', etc.

Table with columns for Aktien, including entries like 'Aktien', '114.75 G.', '115.00 G.', '116.00 G.', etc.

Frankfurter Witaabörse vom 8. November.

Alle auswärtigen Börsen waren heute matter und auch unser Platz gab sich keine Mühe, einer anderen Tendenz die Oberhand zu verschaffen. Man wollte hier den Grund der eingetretenen Abschwächung in den Nachrichten gefunden haben, die aus Brüssel und anderen großen belgischen Städten vorliegen und über eine ungewöhnlich starke Volksbewegung anlässlich der dort an der Tagesordnung befindlichen Verfassungs- und Stimmrechtsfragen berichten. In Berlin war man wiederum schwächer, später konnte sich die Tendenz zwar ein wenig bessern, im Ganzen aber hat die heutige Börse bestätigt, daß es den zur Zeit thätigen, ohne die Unterstützung des Publikums auf sich allein angewiesenen speculativen Kräften schwer fällt, eine Bewegung von längerer Dauer zu initiieren. Raum hat der eine Börsentag feste Tendenz gezeigt, so kommt am darauffolgenden Tage die entgegengesetzte Tendenz zum Durchbruch. Von Paris speziell lagen heute auf die Brüsseler Bewegung und auf das langsame Vorrücken der französischen Streitkräfte gegen Dahomeu mattere Courire vor. Von Montanpapieren verloren Laura und Bochumer ca. 1.50 pCt. Hibernia 2 pCt., Harpener und Gelsenkirchener je 1 pCt. Der Fondsmarkt zeigte festige Tendenz. — Privat-Discount 2 1/2, — 2 1/2, pCt.

Frankfurter Effekten-Societät v. 8. Nov. 6 1/2, Ubr. Abends. Deister. Kredit 263 1/2, Diskont-Rommandit 184.05, Berliner Handelsgesellschaft 184.80, Darmstädter Bank 184.90, Dresdener Bank 140.50, Banque Ottomane 117.90, Lombardbank 189, Lombarden 83 1/2, Mittelmeer 105.90, Meridionale Aktien 128.60, Marienburger 61.80, Sproz. Portugiesen 33.25, 4 1/2, Sproz. do. Tabak 74, Spanien 63, Sproz. Argentinier 47.60, 4 1/2, Sproz. do. innere 40.80, do. äußere 40.65, Sproz. Buenos-Aires 29, 4 1/2, Sproz. do. Nordb. Lloyd 112.70, Bochumer 115.40, Dortmunder 52.80, Gelsenkirchener 133.40, Harpener 129, Hibernia 119.60, Laura 99.80, Türkenloose 28.80, Türken D 21.75, Gotthard-Aktien 156.40, Junge Gotthard 149.50, Schweizer Central 120.40, Schweizer Nordost 111.40, Union 71.40, Jura-Simplon St.-Act. 68.30, Sproz. Staliener 91.70.

Mannheimer Produktenbörse vom 8. Nov. Weizen per November 16.55, März 93 16.95, per Mai 93 17.20; Roggen per Nov. 15.80, März 93 15.10, Mai 15.25; Daser per Nov. 14.80, März 93 14.65, Mai 14.90; Raps per Nov. 11.60, März 93 11.70, Mai 11.70. Tendenz: ruhiger. Zu unteränderten Preisen fanden in Weizen, Roggen und Daser einige Umsätze statt. Raps anhaltend ohne Verkehr.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns for Schiffahrt, including destinations like 'Hamburg', 'London', 'New York', and ship names like 'Hansa', 'Gaul', 'Wald', etc.

New-York, 7. Nov. (Drahtbericht der Compagnie générale transatlantique). Schnelldampfer „La Bretagne“ am 28. Oct. ab Havre ist heute hier angekommen. Mitgetheilt durch die General-Vertreter Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns for Wasserstands, including locations like 'Rhein', 'Main', 'Mosel', and water levels like '197 m', '197.5 m', etc.

Neu! Tropen-Duft. Neu!

von der Parfümerie-Union, Berlin ist ein Parfüm von herrlichem entzündenden Aroma. Flöschl Maß 1.00 und 1.50 zu haben 47909 In Mannheim bei: Friedr. Seder, G 2, 2 u. D 4. 1. Kronen-Apothek am Lutterfall 23. Offiz. L 15, 2a. Friedr. Hiltisch, L 4, 15. In Ludwigshafen bei: Dr. Siederer-Apothek, Bismarckstr. 40. Seder & Roth, Dggersd. Str. 16.

# G. Henneberg's Seiden-Fabrik

in Zürich sendet „zollfrei“ an Private:

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Nr. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.)

Seiden-Damast	v. Nr. 1.85—18.65
Seiden-Roulards	„ „ 1.35—5.85
Seiden-Brennades	„ „ 1.35—11.65
Seiden-Bengalines	„ „ 1.95—9.80
Seiden-Balkstoffe	„ „ 75—18.65
Seiden-Balkstoffe p. Robe	„ „ 16.80—68.50

Seiden Armüren, Marvellieux, Duchessa etc. porto und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.**  
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

## Amliche Anzeigen

### Sekundmachung.

Die Herstellung der Verstrichung zwischen H 8 und J 10 betr.  
Nr. 36.750. Der Stadtrat hat unter Vorbehalt der Zustimmung des Bürgerausschusses die Herstellung der Verstrichung zwischen H 8 und J 10, soweit dies Getöse der Stadtgemeinde zu sein hat, sowie den Bezug der Anzeigen zur Tragung der Verstrichungskosten nach Maßgabe der vom Bürgerausschuss in Gemäßheit des Ortstatutenartikels vom 20. Februar 1888 resp. der Vollzugs-Berordnung hierzu aufgestellten „Allgemeinen Grundzüge“ und nach Maßgabe des Beschlusses und der aufgestellten Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer beschlossen.  
Es werden daher die in den §§ 3 und 4 der Vollzugs-Berordnung vom 4. August 1890, die Bestellungen der Anzeigen bei der Herstellung der Verstrichung betreffend“ vorgeschriebenen Vorarbeiten, nämlich:  
1. der detaillierte Ueberschlag des Aufwandes zu dessen Bereinigung die Grundbesitzer beizugeben werden sollen, sowie die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer;  
2. der Verstrichungsplan, aus welchem die Lage der einschlägigen Grundstücke zu ersehen ist während 14 Tagen vom 9. November ab auf dem Rathhaus 2. Stock 4 zur Einsicht öffentlich aufgelegt.  
Dies machen wir hiermit unter dem Anfügen bekannt, daß etwaige Einwendungen während der gleichen 14tägigen Frist bei Anwesenheit der Grundbesitzer bei dem Stadtrat geltend zu machen sind.  
Mannheim, 8. November 1892.  
Stadtrat:  
Bräutig.  
Remp.

### Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Baumeister Friedrich Weibel in Ludwigshafen am Rhein am  
Montag, 14. November 1892, Nachmittags 2 Uhr  
im Rathhaus hier die nachbeschriebenen Liegenschaften öffentlich versteigert und der endgültige Zuschlag erteilt, wenn die Schätzung mindestens geboten wird.  
Beschreibung der Liegenschaften.  
I.  
Das Grundstück dahier in L 17 No. 15, neu bezeichnet Lattenfallstraße No. 11.  
Das Flächenmaß beträgt 8 a 6 qm, darauf errichtet sind:  
a. ein vierstöckiges Wohnhaus an der Straße;  
b. ein Seitenbau rechts, Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Wälderbadofen, tagiert zu 45000 M.  
II.  
Das Grundstück L 17 No. 15a, neu bezeichnet Lattenfallstraße No. 9.  
Das Flächenmaß beträgt 4 a 83 qm.  
Darauf befinden sich:  
a. ein 4stöckiges Wohnhaus an der Straße mit Einfahrt u. Verkaufsladen;  
b. ein 4stöckiger Treppenhausevorbau;  
c. ein 4stöckiges Fabrikgebäude im Hof, mit Comptoir, in Eisen gewölbtem Keller u. hohem Dach, neben beiderseits selbst, tagiert 70000 M.  
III.  
Das Grundstück dahier L 17 No. 16, neu bezeichnet Lattenfallstraße No. 7.  
Das Flächenmaß beträgt 3 a 10 qm, mit d. rauf erbauten:  
a. vierstöckiges Wohnhaus an der Straße mit Verkaufsladen, gewölbtem Keller;  
b. ein 4stöckiger Seitenbau, links Wohnhaus mit gewölbtem Keller, neben selbst und Georg Weber, tagiert zu 45000 M.  
Mannheim, 14. October 1892.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Wattes.

### Fassl-Versteigerung.

Die Gemeinde Hallsbach läßt nachstehend  
Freitag, den 11. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr  
im hiesigen Rathhaus einen fetten Rinderfassel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.  
Hallsbach, 4. November 1892.  
Bürgermeisteramt:  
Gedes. 50058

### II. Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird am  
Montag, 14. November 1892, Nachmittags 3 Uhr  
im hiesigen Rathhaus das der Firma Gebr. Kaufmann bier gehörige, in meiner Ankündigung vom 8. October ds. Js. näher beschriebene Anwesen Lit. G 2, 18 tag 36000 M.  
Eckunddreißigtausend Mark einer zweiten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.  
Mannheim, 8. October 1892.  
Groß. Notar:  
Reihrauch.

### Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Schmied Jakob Ewald in Sandhofen gehörigen nachstehend verzeichneten Liegenschaften am  
Dienstag, 6. Dezember l. J., Vorm. 10 Uhr  
im Rathhaus zu Sandhofen einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erteilt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.  
Gemarkung Sandhofen.  
1.  
Haus No. 306, ein einschichtiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller nebst Lagerb. No. 40d, 4 a 16 qm Hofraum und Garten in der neuen Schulhausstraße neben Karl Bender und Johann Friedrich Schenkel.  
Tag. zu 3800 M.  
2.  
Eg. No. 1512, 19 a 38 qm Acker im Krödenhölzchen neben Jakob Ewald Ehefrau jetzt Rinder und Jakob Häfeli, gesch. zu 400 M.  
Mannheim, 8. November 1892.  
Der Vollstreckungsbeamte  
Groß. Notar.  
Estraße.

### Öffentliche Versteigerung.

Im Auftrag werde ich im Hause Schwegingerstraße 70, 2. Stock am  
Donnerstag, 10. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr  
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern:  
2 Betten, 2 Kommoden, 1 Tisch, 2 Sopha, Stühle, 1 Waschtisch, 2 Schränke, 1 Küchenschrank, Küchengehirr etc.  
Mannheim, 8. November 1892.  
Gg. Botkin, Waisenrichter.

### Öffentliche Versteigerung.

Am  
Freitag, den 11. November Nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier:  
2 Kommoden, 2 Nachtsch. 2 Stoffm. 2 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Bett, 4 Rohrstühle, 6 Bilder, 4 Paar Vorhänge, 1 Schreibsekretär, 1 Schreibtisch, 2 ovale Tische, verschiedene Bücher, 1 Papierkorb, 24 Frauenhemden, 6 Paar Frauenunterhosen und sonst noch verschiedenes Bekleidungsgegenstände, 12 silberne Kaffeelöffel, 1 altdeutscher Regalstuhl, 1 runde Federuhr, 2 Regulateure, 1 Spiegelkrant, 2 Kanapee, 1 Pianino, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 großes Bild, 1 Papierstreichmaschine, 1 Ziegel-Druckmaschine, und sonst noch verschiedenes im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.  
Mannheim, 9. November 1892.  
Gg. Botkin, Waisenrichter.  
Gerichtsvollzieher A 3, 87.

### Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 10. Novbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandlokal in Q 4, 5  
1 Spiegelkrant, 2 Stoffm. 2 zweithürige Kleiderschränke, 1 einthüriger Kleiderschrank, 2 kleine Schränke, 3 Kommoden, 1 Sekretär, 1 Bildertisch, 1 Spiegel, 1 Aquarium mit Fisch, 1 hölzerner Regeibahn mit Zubehör, 1 Schreibtisch, 3 Stühlen, 2 Klavierlampen, 1 Bücherkrant und 2 Vogelkäfige, gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege sowie im Auftrag eine Parthe Küchengerath und sonst noch verschiedene Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.  
Mannheim, 9. November 1892.  
Schumacher.  
Gerichtsvollzieher B 5, 11/2.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Gemarkung Schwegingen, umfassend Fed. Wiesen und Wald etwa 1360 Hektar wird am  
Freitag, 25. November 1892, Vormittags 10 Uhr  
auf die Zeit vom 2. Februar 1893 bis 2. Februar 1899 im hiesigen Rathhaus versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.  
Schwegingen, 3. Novbr. 1892.  
Gemeindevorstand:  
G. Neuling.

### Sekundmachung.

(308) No. 120990. Am 1. November d. J. wurden dahier im Redar 4 Stämme Langholz, 12 m lang und 12 cm dia gefälzt. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich zu melden.  
Mannheim, 4. November 1892.  
Groß. Bezirksamt.

### Öffentliche Versteigerung.

Im Vollstreckungswege werde ich  
Donnerstag, 10. November, Vorm. 10 Uhr  
am östlichen Ende der 14. Quersstraße das Gemüseträgerath ab circa 15 Ar Gartenland, ferner Nachm. 2 Uhr  
im Pfandlokal Q 4, 5 dahier:  
1 Kommode, 1 Nachtsch. 3 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Pianino, 1 Schreib- und 1 Waschtisch, 1 Kanapee, 1 Nähmaschine, 1 Rasenmäher, 1 Kleiderschrank, 1 großer Spiegel, ferner im Auftrag aus der Konkursmasse Nr. Broda größere Parthien Spezeereimwaren als Jüder, Kaffee, Cigar, Del, Spiritus, Cigarren, Reis, Rüböl, arane Kerzen etc. gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.  
Mannheim, 8. November 1892.  
Gg. Botkin, Waisenrichter.

### Gr. Bad. Staatseisenbahnen.

Die Fruchtschuppen Nr. II u. Nr. III auf der Mühlau sollen auf Abbruch veräußert werden. Angebote sind auf dem Bureau des Unterzeichneten, wofür die Bedingungen zur Einsicht aufzuliegen, längstens bis zum  
12. November ds. J., Vorm. 10 Uhr  
einzureichen.  
Mannheim, 4. November 1892.  
Bahnbaupfester.

### Fassl-Versteigerung.

Die hiesige Gemeinde versteigert am  
Freitag, den 11. ds. Mts., Vorm. 10 Uhr  
im Fassllokal dahier 2 fetter Rinderfassel und 1 Schweinefassel.  
Veddelsheim, 5. November 1892.  
Bürgermeisteramt:  
Schumann  
Quintel.

### Redarau.

**Jagdverpachtung.**  
Donnerstag, 1. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr  
versteigern wir auf hiesigem Rathhaus die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung, 1506 Hektar Fläche, bestehend in Feld, Wald und Wiese in drei Abtheilungen. Die Beschreibung der Jagdgebiete liegt mit den Bedingungen auf dem Rathhaus zur Einsicht auf.  
Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugniß der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Ertheilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.  
Redarau, 5. November 1892.  
Bürgermeisteramt:  
Orth  
Banjartch

### Versteigerung.

Mittwoch, den 9., Donnerstag, den 10., und Freitag, den 11. d. M., Nachmittags von 2 Uhr ab  
versteigere ich in  
C 1, 12  
(Pfandlokal)  
verchiedene  
Woll- und Ericotwaren,  
als: Grobe wollene Tücher, Sammeten, Kragen und Manschetten, Handschuhe und sonstige Wollwaren.  
51045  
Gg. Anstett.

### Als Ersatz bei allen Speisen,

zu denen man Fleischbrühe braucht, genügt wenige Tropfen von  
**MAGGI'S**  
Suppenwürze. Zu haben bei  
Rob. Schreiber, Redarstraße, T 1, 6. Schwegingerstraße 18a. Redarhofstraße ZA 1, 1. Jungbuck, H 8, 39.

### Englisch.

Unterricht in Grammatik, Conversation und Correspondenz erteilt eine Engländerin.  
Offerten unter No. 50950 an die Expedition d. Bl. 50950  
Ein Student erteilt öffentliche Unterricht der unteren Klassen, nachmittags.  
Off. Offert. mit Nr. 50876 an die Expedition ds. Blattes.



Schellfische, Cablian, Seezungen, Turbot, Rheinsalm, Hummer, Austern, Astrachan-Caviar geräuch. Rheintachs, Pommer'sche Gänsebrüste. Krammetsvögel.  
**Theodor Straube, N 3, 1 Ecke**  
gegenüber dem „Wilden Mann“.



Morgen Treibjagd: **Waldhasen, Rehe, Fasanen, Rebhühner.**  
**Theodor Straube, N 3, 1 Ecke**  
gegenüber dem „Wilden Mann“.

### Düsseldorfser Senf

von A. B. Berggrath sel. Ww. in Töpsen mit Steinbockel 4 50 Bg 50064  
Alleinverkauf für Mannheim bei **Theodor Straube, N 3, 1 Ecke**, gegenüb. d. „Wilden Mann“.

### Gänseleberpasteten

**Hummer, Mal und Lachs** in Gelée. 51060  
**Oelsardinen** beste Marken, neue Conservirung **Christiania-Anchovis** etc. etc.

### Kieler Sprossen, Büdlinge

**Paprikaspeck**  
**Pomm. Gänsebrüste**  
**Reich. feinen Aufschnitt**  
**Feine Käse.**

### Bumpyrikel

frisch frisch, per Pfd. 25 Bg.  
**Süßrahm-Butter.**  
**Herrn. Hauer, O 2, 9.**

### Diptauer Käse

wieder frisch eingetroffen  
**Moritz Köllner Nachf.**  
D 2, 1. Teleph. 488. 51068



Lebend frische **Schellfische.**  
**Jac. Schick**  
Groß. Hoflieferant  
C 2, 24, n. d. Theater.  
Bis Anfang Dezember ein Möbelwagen von Karlsruhe nach Mannheim gesucht.  
Offerten u. „Abbestellungsantrag“ an die Exped. d. Bl. 51091

### Kaufmännischer Verein

**Mannheim.**  
Wir übernehmen die Uebertragung von Geschäftsstellen aller Art von der deutschen in 19 fremde Sprachen und umgekehrt.  
Bedingungen können kostenfrei bezogen werden. 43184  
Der Vorstand.

### Kaufmännischer Verein

**Mannheim.**  
Mitglied des Stellenvermittlungsbundes kaufm. Kreise. Central-Stellenvermittlungsbureau der verd. kaufm. Vereine Badens und der Pfalz.  
Wir empfehlen untererfolgreichste Stellenvermittlung Prinzipalen u. Gehilfen. Einschreibgebühr für Nichtmitglieder M. 1.50. Bedingungen kostenfrei. 43185  
Der Vorstand.

### Langue française.

Un cand. en phil. et lettres de Bruxelles donne des leçons de conversation, gram. et littér. — Ecole D. T. 42555 au bureau du Journal. 45685

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante  
**Fräulein Katharina Sponagel**  
nach kurzen schweren Leiden heute Nacht 12 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.  
Siedersheim, den 9. November 1892.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet morgen Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt.

### Todes-Anzeige.

Unser lieber unvergeßlicher Vater, Großvater, Schwigerater und Schwager  
**Herr Angelus Huben,**  
Bürgermeister  
wurde uns gestern Abend 5 Uhr unerwartet schnell durch einen sanften Tod entzissen.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. Novemb., Mittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.  
(Dies statt jeder besonderen Anzeige.)  
Ladenburg, den 8. November 1892.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Todes-Anzeige.

Gestern Abend 5 Uhr verschied unser langjähriger Vorkämpfer, Herr  
**Angelus Huben,**  
Bürgermeister  
nachdem er bis zum letzten Tage, trotz schweren Leidens, seinen dienstlichen Obliegenheiten mit seltener Pflichttreue nachgekommen ist.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.  
Ladenburg, den 8. November 1892.  
Gemeinderath 51098  
J. B. Vilger. Vch.

### Danksagung.

In Folge der so außerordentlich zahlreichen Beweise herzlichster Theilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben unvergeßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte  
**Julie Pfeffer**  
von allen Seiten zu Theil wurden, fähien wir uns gebrungen, hiermit unsern wärmsten Dank auszubringen.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Mannheim, den 9. November 1892.

**Ergänzungswahl zum Stadtverordneten-Collegium.**

Herr Carl Kaufmann, Waisenrichter, ist in Folge Ablebens aus dem Stadtverordneten-Collegium ausgeschieden.  
Für den Veranfallenen muss nach § 39 Abs. 2 der Städteordnung ein Stellvertreter auf die Dauer bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl — 1893 — gewählt werden.  
Die Wahl hat durch den Bürgerausschuss zu erfolgen.  
Zur Vornahme derselben haben wir Tagfahrt in das Rathhaus dahier, 2. Stod. Zimmer Nr. 2, auf

**Dienstag, den 22. November 1892,**

Nachmittags von 2 1/2 — 3 Uhr  
anderaumt und laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses ein.  
Wählbar zu Stadtverordneten sind alle Stadtbürger, deren Bürgerrecht nicht ruht (§ 74 St.-O.) mit Ausnahme:

- derjenigen Beamten und Mitglieder von Behörden, welchen die Staatliche Aufsicht über die Stadt übertragen ist;
  - der Stadtrathe;
  - der bediensteten Gemeindebeamten.
- Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift ausgetübt.  
Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. In den Stimmzettel sind die Namen derjenigen, welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder durch beliebige Mittel der Verwahrhaltung einzutragen.  
Der Vorgesetzte muss mit seinem Familien- und mit seinem Vornamen, sowie mit der Bezeichnung, durch welche er von Andern gleichen Namens in der Stadtgemeinde unterschieden wird, so bezeichnet sein, dass kein Missverständnis entsteht. — (§ 28 St.-O.)  
Das Bürgerrecht ruht:  
1. bei den Entmündigten, Minderjährigen und Verheiratheten;  
2. in Folge der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer dieses Verlustes;  
3. nach erfolgtem Concursverfahren während der Dauer desselben und so lange die Gläubiger nicht befriedigt sind;  
4. in Folge des Eintritts in den activen Militärdienst auf die Dauer dieses Verhältnisses. (§ 74 St.-O.)  
Mannheim, den 3. November 1892.  
Der Stadtrath:  
Ved. Winterer.

**Einladung**

zur  
**Erneuerungswahl in den Stiftungsrath des Israelitischen Hospitalsfonds.**

Die Dienstzeit der Stiftungsrathmitglieder Herren  
Max Julius, Kaufmann  
Strauß Moriz, Privatmann und  
Wallach Martin, Kaufmann,  
welch' letzterer am 3. Mai 1891 gestorben ist, ist abgelaufen und es hat für dieselben eine Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer stattzufinden.  
Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuss mittelst geheimer Abstimmung und zwar auf Grund der folgenden, vom Stiftungsrath und Stadtrath gemeinschaftlich aufgestellten, vom Großherzoglichen Bezirksamt genehmigten Vorklassliste, welche folgende Namen enthält:  
1. Max Julius J., Privatmann,  
2. Rauen Wilhelm, Kaufmann,  
3. Oppenheim August, Banquier,  
4. Darnstädter Emil, Kaufmann,  
5. Kahn Emil, Fabrikant,  
6. Leoni Karl, Kaufmann,  
7. Rahrer-Finkel Gustav, Kaufmann,  
8. Bachemheim Friedrich, Kaufmann und  
9. Zimmer Heinrich, Kaufmann.

Zur Vornahme der Wahl haben wir Tagfahrt auf  
**Dienstag, den 22. November 1892,**  
Nachmittags von 1/2 3 bis 3 Uhr  
in das Rathhaus, 2. Stod. Zimmer Nr. 2, anderaumt und laden hierzu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Aufstellung eines Wahlscheins ergebenst ein.  
Mannheim, den 4. November 1892. 51024  
Der Stadtrath:  
Ved. Winterer.

**Konkurs:**  
Friedrich Goebels  
Ludwigshafen Str.

**Bekanntmachung**

einer  
**Holzversteigerung.**  
Donnerstag, den 10. November nächsthin  
Vormittags 9 1/2 Uhr läßt die unterfertigte Konkursverwaltung des Friedrich Goebels hier durch Gerichtsvollzieher Hafemann auf der sogenannten Goebels'schen Sandbahn an der Oggersheimerstraße folgende Bretter:  
ca. 30 Loose Kiefernholz von ca. 3 1/2 bis 5 1/2 Centim. Stärke,  
ca. 2 Loose Eichenholz von ca. 3 1/2 bis 8 Centim. Stärke,  
eine Parthie tief. Friesen a. Nut u. Feder,  
eine Parthie reine zöllige Bretter,  
eine Parthie Abschnitte m. eig. Parquetfriesen,  
eine Parthie Koh-(Tafel)-Glas  
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
Ludwigshafen a. Rh.  
Die Konkursverwaltung:  
**Julius Goldschmit.**

**Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.**  
Meiner werthen Kundsch., sowie Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich mein seither in S 2 No. 3 betriebenes  
**Wagner-Geschäft**  
nach Lit. T 3 No. 3  
verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen sage ich meinen verbindlichsten Dank und bitte, dasselbe mir auch fernerhin gütlich bewahren zu wollen und zeichne  
Hochachtungsvoll  
**Peter Helfert, Wagnermeister.**  
Mannheim, im November 1892.

**Großer Mäyerhof.**  
Heute Mittwoch, den 9. November 51049  
**III. Auftreten**  
der Varieteetruppe, Concert- u. Sängergesellschaft  
Sylvester aus Frankfurt,  
bestehend aus Damen und Herren. Anfang 8 Uhr.

**Erfolg**  
durch Annoncen  
erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtigen Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dieses zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition  
**Rudolf Mosse**  
Frankfurt a. M., Zimmer-Nr. 20.  
Von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Berücksichtigung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieser Institutes neben den sonstigen grossen Vortheilen Ersparnisse an Insertionskosten erreicht wird.

**Rudolf Mosse**  
Mannheim, O 4. S.  
51088

**Eine schöne Schrift**

ist gegenwärtig äusserst nothwendig und gehört zur Bildung, wer sie nicht besitzt, muss es nachholen und hat momentan die beste Gelegenheit. Mein letzter Kurs beginnt gegenwärtig zu aussergewöhnlich günstigen Bedingungen und kann der Beitritt von Morgens 9 bis 10 Uhr Abends stattfinden, zum anhergewöhnlichen Preis von  
**M. 15 für 16 Stunden, zahlbar nach Schluss.**  
Ist die Schrift nicht ganz gut geworden, so ist kein Honorar zahlbar. Eine bessere Garantie kann ich nicht geben. Es treten gegenwärtig verschiedene Kalligraphen auf, auch solche, denen es nur darum zu thun ist, recht schnell Geld zu machen, wozu sie die sonderbarsten Mittel gebrauchen, geben 2 u. wöhnlich 2-3 Stunden, dann wieder einige Wochen keine, weil sie verhindert sind, in Wahrheit aber, in mehreren Orten zugleich unterrichten, denn wenn der Kurs zum Voraus bezahlt ist, müssen die Schüler einfach warten, bis die Reihe wieder an sie kommt. Auf diese Weise vergehen dann Monate und Resultate mit dem Ratto, noch weiter üben. Das beste Gegenmittel gegen Uebersorbeldung ist, wenn man das Honorar nicht vorausbezahlt und zur Bedingung macht, daß ohne Unterbrechung jeden Tag eine Stunde ertheilt wird. Bei mir liegen diese Muster auf, auch kenne eine Reihe von Herren, die auf's feinste — bedient worden sind. Wie ein Kalligraph zu Büchlein, Titel, Orben und Ehrenzeichen etc. kommen kann, werde den Interessenten später mittheilen. Wenn die hohen Herrschaften möchten, daß sie zur Reklame an Hausdosen angeklebt würden, was dann?  
Ich möchte dem Ganzen noch hinzufügen, daß ein Schriftverfeiner, wenn er seine Schuldigkeit thut, besser ist, als ein höherer Kalligraph, der nur kalte Sprüche macht, aber nichts kann. Ich kann Ihnen noch viele nette Geschichten erzählen, aber ich glaube, daß ich später mehr Gelegenheit habe, auch habe ich momentan viel zu viel Arbeit.  
Mannheim, den 4. November 1892.  
Ergebenst  
**Wilhelm Lustnauer,**  
P 5, 1, 2 Treppen, P 5, 1, 2 Treppen,  
Lehrer der systematischen Kalligraphie u. Graphologie, sowie gerichtlich beeidigter Schriftsetzer  
an den Landgerichten in Straßburg u. Freiburg.  
Spezialist für Heilung des Schreibkrampfes.

**Die Filiale**  
der 49029  
**Frankfurter Schirmfabrik**  
E 3, 15 Mannheim E 3, 15  
ist die billigste Bezugsquelle für Schirme.  
Regenschirme in Zanella von M. — 90 an  
Regenschirme in Gloria Halbseide „ 2.50 „  
Regenschirme in Halbseide sat. d. chine „ 5. — „  
Regenschirme in Ganzseide in elegantester Ausstattung  
Repariren u. Ueberziehen rasch, gut u. sehr billig.  
E 3, 15 Mannheim E 3, 15.

**Zur gefl. Beachtung.**  
Da nun sämtliche Romane  
„Fee“, „Königstanne“ und  
„Diamantstern“  
fertiggestellt sind, so ersuchen wir, dieselben baldmöglichst in unserer Expedition in Empfang zu nehmen.  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

**100 seltene Briefmarken** (aus  
n. Egypt., Argent., Austral., Brasil., Bulg., Cap., Cens., Chile, Costa, Cuba, Ecuador, Finnland, Griechenland, Guatemala, Jamaica, Japan, Java, Kaiman, Lomb., Luxemb., Mexic., Monaco, Natal, Nord., Orange, Indien, Pers. Peru, Putzalla, Rum., Samoa, Serb., Tunis, Türkei — alle verschieden — garant. echt — nur 2 Mk.!! Porto extra. Preisliste gratis. Großer ausführlicher Katalog mit über 10000 Briefen nur 50 Pf. 23195  
F. Hays, Raumburg (Saale).

**Laubsäge-Artikel**  
G. SCHALLERA-OO  
KONSTANZ  
Marktstraße 3  
Katalog umsonst!  
47795

Empfehle mich zur Anfertigung eleganter und einfacher  
**Damenkleider**  
unter Garantie für modernen Schnitt und ausgezeichnetem Sitz bei billigster Berechnung in und ausser dem Hause 48701  
Gretch Pernat, 4. Querstr. 1.

**Eheleute**  
u. Erwachsene erhalten sichere Auskunft in allen dickeren Fragen (Ueberwässerungsfrage etc.) durch das soeben in 8. veröffentl. Auflage erschienene illustrierte Buch „Das Geschlechtliche des Menschen“ von Dr. Hans Hermann (Widw. im Jahr 20,000 Exempl.) Preis 8 R. Franto zu beziehen durch das Institut für Gesundheitspflege Wiesbaden od. jede Buchhandl. Catalog gratis.  
Damen jeden Standes finden gute liebevolle Aufnahme unter strengster Discretion bei Frau Müller, Karl-Theodor-Strasse Nr. 25. Schwabing. 51020

**Pariser 48059**  
**Gummi-Specialitäten**  
für Herren u. Damen perf. Gustav Graf, Leipzig. Aufst. Aufst. Preisliste g. 20 Pf. versch.

**Gesunden**  
Gerunden und bei Dr. Veit'samt deponirt; 51010  
ein Portemonnaie.

**Entlassen**  
Gelber, getömmter Vofshund entlassen. 50856  
Abzugeben gegen Belohnung Lange Röttterweg 70.  
Vor Kauf wird gewarnt.

**Ankauf**  
Gebrauchte Kleider, Schuhe und Stiefel kauft 37872  
H. Koch, H 5, 1a.

**Verkauf**  
Ein kleiner, gut erhaltener Hund in der Oberstadt für jedes Geschlecht geeignet. Ist unter günstigen Bedingungen bei kleinerer Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. 48879  
Gefl. Offerten unter M. M. No. 48879 an die Expedition.  
**Haus,**  
neu, mit gutem Speisegerät, in schöner Lage dieser Stadt, unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen. 50788  
Näh. Agent Raher, Q 5, 10.

**Pianos**  
unübertroffen in Ton u. Dauerhaftigkeit in großer Auswahl unter 5jähr. Garantie zu Fabrikpreisen. 47742  
**Charl. S. Saul,**  
C 4, 4. Pianofortefabrik. C 4, 4.

Ein Piano zu verkaufen. 50640  
H 7, 19. part.  
Neueste Auflage Meyer's Conversationslexikon, unbedruckt, preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Verlag. 51002  
Eine mit den schönsten Kostümen der Neuzeit entsprechend ausgestattete 50858

**Maskengarderobe**  
Verhältniss halber preiswürdig zu verkaufen. Durch Uebernahme Gelegenheit zu schönem Verdienste geboten. Offerten unter F. 2660 an Rudolf Mosse, Mannheim.  
3 neue schönbaumene Chiffonier zu verkaufen. 49756  
Näh. H 9, 4a, 2. Stod.  
Winden, Saffarun, Waagen, Schweißsteine zu verkaufen, auch werden reparirt. R 1, 14. 50104.

**Comptoir-Einrichtungen**  
neu und gebraucht billig.  
Daniel Herle, Möbelmagazin  
Mannheim, G 3, 19. 51001  
4 Handlarren, 2 m. Federn, für jedes Geschlecht passend, zu verkaufen. 48129  
Walfischstraße 20.  
Junge Kanarienvögel billig zu verkaufen. 50199  
Schweiggerstraße 19/21.

**Stellen finden**  
**Techniker-Gesuch.**  
Eine bedeutende Fabrik in der Nähe Mannheim sucht für das technische Bureau einen tüchtigen, solchen jungen Mann, der im Bau u. Maschinenzeichnen u. in schriftlichen Arbeiten bewandert ist. Solche Bewerber, die ähnliche Stellung schon bekleidet haben, erhalten den Vorzug. 50892  
Offerten mit Zeugnisabschriften unter Nr. 50892 an die Exped. ds. Blattes.

**Wer übernimmt**  
den Kleinverkauf von Corsetten besten Genres für hier und Umgegend? Gefl. Offerten unter S. 7773 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 50897

**Tüchtige Accidenzsetzer**  
zum sofortigen Eintritt gesucht. 51050 J. Ph. Walther.

**Lebens-Versicherungs-Aequisiteure**  
werden gesucht. Eigen Gehalt u. Provision. 51044  
Offerten unter E. R. 51044 an die Expedition ds. Bl.  
**Spengler u. Installateur,**  
auf Auftragsleistung bewandert, so leich in Arbeit gesetzt. 50953  
C. Fritzelkamp, B 4, 9.  
**Schuhmacher** auf Sohl u. Kied. gesucht. M 2, 18. 50946  
Selbstständiger Spengler gesucht. J 9, 30. 50987

**Verkäuferin.**  
Eine tüchtige Verkäuferin gegen hohen Salair wird für ein Weiß-, Woll-, Kurz- u. Spielwaaren-geschäft in der Vorderstadt zum sofortigen Eintritt gesucht. 50970  
Offerten nur solcher Damen, die bereits längere Zeit thätig waren, und vorzügliche Zeugnisse aufweisen haben, sind erbeten und finden Berücksichtigung und sind unter Nr. 50970 an die Expedition zu richten, womöglich mit Photographie.  
Dedent. Mädchen sof. gesucht. 50899 D 2, 14. Belocaplanen  
Wußt Ziel ein Mädchen zu 2 Kindern von 3 u. 6 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat u. schon bei solchen war, gesucht.  
Zu erfr. i. d. Exp. 45625

**Gegen hohen Lohn**  
auf Ziel ein braves, fleißiges Mädchen, welches perfect Kochen und alle häusliche Arbeiten verrichten kann, gesucht, und solche, die gute Zeugnisse haben, wollen sich melden. 45624  
Zu erfragen in der Exped.  
Ein braves, fleißiges Mädchen sofort grucht. 51034  
Näheres F 5, 20, 2. Stod.

**Stellen suchen**  
Durch Führung von Geschäftsbüchern und Ueberlegung der Correspondenzen, sowie sonstigen schriftlichen Arbeiten sucht ein junger Mann seine freie Stunden auszufüllen.  
Näher. im Berl. 50498

Schriftliche Arbeiten werden gegen mäßiges Honorar zu Hause angenommen. Offerten unter E. B. Nr. 47278 an die Exped. ds. Bl.  
**Gedrucker Dejer u. Maschinski** sucht sofort Stelle.  
Näheres im Verlag. 50858

Zur Zubereitung von Diner's, Souper's sowie einzelner Schüsseln der franz. Küche empfiehlt sich den geehrten Herrschaften.  
50829  
**Otto Behold, Privat-Koch,**  
L 12, 8, 4. Stod.

**Stelle sucht**  
in einem kleinen Hause bei einem älteren Herrn od. einem Wittwer zur Erziehung der Kinder und Leitung des Hauswesens ein gebildetes 32jähriges Fräulein. Eintritt kann sofort stattfinden. Gefl. Offerten bitte zu richten an Ludwig Juno in Frankenthal. 51029  
Gut empfohl. anständ. Mädchen welches gut Kochen kann, etwas Hausarbeit übernimmt, sucht Stelle. 51090 F 4, 18. Hirs. part.

Eine geübte Kleidermacherin nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an. 50205  
S 1, 15, 4. St.

Eine tüchtige Schneiderin, der die besten Referenzen zur Verfügung stehen, sucht in und außer dem Hause Beschäftigung. 49621 G 7, 11, 3. Stod.

Mannheim, 9. November.

Dauhaft durchaus... in Mannheim...

Lehrling

gehe zu selbständigem Eintritt... in ein Assistenten- und Agentur...

Wohnung

von 7-9 Zimmer, in guter Lage... in der Nähe der Artillerie...

Laden

in feiner Lage der Stadt... zu mieten gesucht.

Möbl. Zimmer

angenehm, parterre event. mit... in der Nähe d. 125 postlagernd...

Magazine

G 7, 15 großes Magazin... M 2, 13 Werkstatt ob. auch...

Größere Räume

hell, trocken und heizbar... in der Nähe d. 125 postlagernd...

Magazin ev. mit Comptoir

60 Quadratmet. großes Lokal... in der Nähe d. 125 postlagernd...

Läden

C 2, 11 ein großer Laden... D 2, 2 Laden mit Wohnung...

Läden

C 2, 11 ein großer Laden... D 3, 1 an einzelne Frau...

Läden

C 2, 11 ein großer Laden... D 3, 11 großer heller...

Erbsprinz 05, 1.

ein großes u. kleines Wein...

O 5, 1 Laden mit 2 Schaufenstern...

Q 6, 10 part. 1 Bureau...

P 6, 2324 4 schöne Laden...

R 3, 15 1 Laden zu vermieten...

Neues Haus, Mitte der Stadt...

Laden Magazin zu vermieten...

Zu vermieten

A 6, 8 neben d. Europ Hof...

B 2, 7 der mittlere Stod...

B 2, 4 der 3. Stod, 5 Zim...

B 4, 11 2 St., 6 Zim mit...

B 6, 7 2 helle geräum. Zim...

B 6, 2627 gegenüber dem...

B 6, 28 im Neubau, 1 Par...

C 2, 22 2 St. Seitendach...

C 3, 20 1 Zim. u. Küche...

D 2, 9 Planen, 5-6 Zim...

D 5, 15 Zeughausplatz, 8...

D 6, 6 2 Part.-Zimmer u...

D 7, 21 2 St., 5-6 Zim...

E 8 Rheinstraße, elegante...

F 5, 4 1 schöne Wohnung...

F 6, 7 2 Part.-Zimmer u...

G 4, 3 2 St., 11. schöne...

G 7, 12 2 St., 1 Zim. zu...

H 2, 12 2 Zimmer u. Küche...

H 3, 13 2 Wohn. sowie 1...

H 9, 4 1 Zim. u. Küche...

H 9, 4a 1 Zim. u. Küche...

H 9, 7 in der Nähe des Hafens...

J 1, 12c 3 St., Zim. u. Küche...

J 3, 10 1 Part., 2 Zimmer u...

J 3, 29 Wohnung zu vermieten...

J 5, 6 3 St., 2 Zim. u. Küche...

J 7, 13a part., 5 Zim., Küche...

K 4, 3 2. Stod. 4 schöne Zim. mit Küche...

K 4, 7 1 Zim. u. Küche zu vermieten...

L 4, 5 3 Zimmer u. Küche zu vermieten...

L 7, 5, 5thaus, 4 schöne ausgestattete...

L 11, 1 4 St., 3 Zim., Küche...

L 11, 1 3 schöner 2 Stod zu vermieten...

L 13, 17 4 St. m. Ausb. u. d. Balkon...

M 2, 8 beim Kaufhaus, (pt. Ende März 93) große u. kleine Wohn. z. v. 49915

M 4, 3 3 St., Wohn. zu v. 50710

M 7, 2 Lauerstraße (in schöner Lage) eine Treppe...

N 3, 17 2 St., 2 gr. Zim. u. Keller zu v. 49574

N 8, 6 prachtvolle Part.-Wohnung...

O 5, 12 Wohnung zu vermieten...

O 7, 10 4 St., 4 Zim., Küche, Speisekammer...

P 1, 12 Planen u. Parabelplatz, 3 Zr. hoch, 1 Wohnung zu vermieten...

P 4, 15 Strohmart, 2. Stod, zwei Zim., Küche u. Keller...

P 6, 11 2 Zim. u. Küche zu vermieten...

P 7, 15 Part.-Wohnung als Bureau z. ver. 50077

in meinem Hause sit. P 7, 25 Feibelstr. ist die Beleg-Stage, 8 Zim., Küche, Küchen-Kammer...

S 2, 16 Vorderh., 2 große Zim. u. Küche...

S 3, 2 1/2 3 Zim. u. Küche zu vermieten...

S 6, 1 u. U 5, 28, verich. Wohnungen, 1, 2, 3, 4 Zim. u. Küche...

T 1, 1 Breitstraße, 2 Wohnungen, 3 u. 4 Zim. nebst Zubehör...

T 2, 22 2 St., febl. Wohng., 3 Zim. u. Küche...

T 3, 5a kleinere Wohn. zu vermieten...

T 3, 10 1 Part.-Wohn. u. 1 H. Wohn. z. v. 50213

T 4, 30 1 schöne Wohn. u. Küche zu vermieten...

T 6, 3 1/2 2 fl. Wohn. mit je 2 Zim. a. b. Str. geh. u. Zubeh. zu verm. 50220

T 6, 8 Friedrichsring, 2 St., abgeschloss. Wohnng., 3 Zim. u. Zubeh. zu verm. 49422

U 5, 11 2 St., 4 Zim., Küche u. Zubeh. für sofort zu vermieten...

U 6, 27 2 Zim. u. K. zu 20 M. 1 Zim. u. K. zu 15 M. zu v. 48632

U 6, 27 2 St., 3 gr. Zim. mit gr. Küche u. Zubeh. bis 1. Jan. 1893 bill. zu verm. 48631

Eine elegante Beleg-Stage, 7 Zimmer, Badzimmer u. Zubeh. per sofort oder später, eventuell kann auch Bureau mit vermietet werden. 45550

Sedenheimerstr. 40. Zwei Zimmer u. Küche mit ohne Laden sofort zu vermieten. Näheres H 7, 22. 50685

Waldhofstr. 29 bis 31. Der 3. Stod meines Hauses, 5 Zim., Küche, Keller ist per sofort an eine ruhige Familie zu vermieten. 44590

Danbelsgärtner, D. Prestinari 12. Querstraße 21. Ein schöner Gartenzimmer sofort zu vermieten. 38565

1. Querstraße 8. 4. St., (schöne Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh. v. sofort z. v. 42860

Belegstage in schöner Lage 7 Zimmer, Badzimmer, Küche per 1. Mai zu vermieten. Näheres D 7, 15. 51389

In Mitte d. Stadt, 1 gr. Part.-Zim. zur Aufbewahrung von Waaren od. Möbel geeignet z. v. Näheres im Verlag. 50222

Schwefinger-Vorstadt, abgeschlossene Wohnungen, 2-3 Zimmer u. Küche mit Wasserl. und Zubeh. zu verm. Näheres Amerikanerstr. 15. 36848

Zu vermieten in einer Belegstage, Rheinstraße, per 1. April ev. früher, 2 oder 3 elegante Zimmer mit Badzimmer, leer oder f. möbl., für hoh. Offizier oder Arzt geeignet. Offerten unter No. 50859 an die Expedition d. Bl. 50859

Möbl. Zimmer B 6, 6 4 St., 2 möbl. Zim. an sol. Fräulein zu vermieten. 50212

C 3, 24 1 möbl. Zim. in b. Hof geh. zu vermieten. 50908

C 3, 23 2 St., ein möbl. Zim. z. v. 50714

C 4, 12 Zeughausplatz, fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. an 1 oder 2 Herren zu vermieten. 49242

C 4, 21, 2 Treppen, an der Zufanterie-Caserve, schön möbl. Zim. mit od. ohne Pension sof. zu v. 4707

E 8, 10 3 St., 1 möbl. Zim. z. v. 50499

E 8, 11 3 St., 1 möbl. Zim. zu verm. 49264

F 4, 3 2 Zr., 1 heizb. möbl. Zim. mit od. ohne Pension, an 2 anst. P. sof. z. v. 50857

F 5, 3 1 leerer und 1 möbl. Zim. sof. z. v. 50896

F 5, 6 möbl. Zim. für zwei Herren zu v. 50804

F 6, 12 einf. möbl. Z. m. Kost z. v. 51047

F 7, 21 1 hübsch möbl. Z. zu verm. 51005

G 3, 8 8 St., 1 f. möbl. Zim. a. b. Str. geh. sofort zu verm. 50966

G 5, 1 möbl. Manfarte n. b. Str. geh. zu verm. Näheres im Laden. 50870

G 8, 18 1 Etage, 2 schön möbl. Zim., jedes sep. Eingang zu verm. 50760

G 8, 22b 3 St., f. möbl. Zim. sof. bill. z. v. 50660

G 8, 33 3 St., gut möbl. Zim. Mitte Koub. zu vermieten. 51081

H 1, 11 ein gut und ein einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. 50687

H 2, 7 3 St., 1 f. möbl. Zim. z. v. 50402

H 3, 9 1 fein möbl. Part.-Zimmer an d. Straße gehend, zu vermieten. 51036

H 5, 3 1 Zr. hoch, 2-3 gut möbl. Zim. sof. mit od. ohne Pension billig zu vermieten. 50044

H 8, 4 4 St., rechts, gut möbl. Zim. m. Ausb. a. b. Str. bill. zu verm. 51001

H 8, 38 1 gut möbl. Zim. zu vermieten. Preis 14 Mark. 50088

J 3, 35 1 Treppe, ein gut möbl. heizb. Zim. für beid. preisw. zu v. 50757

K 2, 13 1 Ringstr., nach d. Seitenbrücke, 1 eleg. möbl. Zim. an 1 Herrn zu v. Näh. 2. St. rechts. 51006

K 2, 15 2 St., mehrere gt. möbl. Zim. zu vermieten. 50505

K 2, 19 2 St., f. möbl. Zim. zu v. 51014

K 4, 7 1/2 2. Stod, einf. möbl. Zimmer mit Balkon, auf die Ringstraße gehend, zu vermieten. 50954

L 2, 1 2 f. Part.-Zim. leer oder möbl. an 1 od. 2 Herren zu verm. 48071

L 2, 3 2-3 möbl. ob. un. möbl. Zim. z. v. 49773

L 11, 29 über 2 Treppen, einfach möbl. Zim. zu vermieten. 45305

L 11, 29 über 2 Treppen, mit Aussicht auf den Schloßgarten, 2 fein möbl. Zim. sofort zu vermieten. 45304

Q 1, 9 8 St., heizb. möbl. Zim. zu verm. Preis 50068

Q 5, 19 einfach möbl. Zimmer (heizbar) nach der Straße, mit separ. Eing. sofort zu verm. Preis 12 M. 48583

R 3, 15 2 St., f. möbl. Zim. sof. z. v. 50656

S 1, 10 1 f. möbl. Zim. im 2. Stod, auf die Straße geh. an 1 oder 2 Herren zu verm. 50658

S 1, 13 2 St., 1 schöne Wohnung, bestsch. aus 4-5 Zim., Küche nebst Zubeh. sofort zu verm. 39486

S 2, 8 1 Treppe hoch, ein schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 50418

S 3, 2 1/2 2 St., 1 gt. möbl. Zim. z. v. 50401

T 2, 4 1 gut möbl. Zim. in gutem Hause (sehr billig) sofort oder später zu vermieten. Näh. 2. Stod. 46515

T 3, 15 3 Zr. hoch, gt. möbl. Zim. sof. zu verm. Preis 15 M. 50300

T 5, 9 2. Stod, 2 möbl. Zim. mit besond. Eing. zu v. Näh. d. d. d. 50994

U 1, 9 1/2 2 St., rechts, ein möbl. Zim. zu vermieten. 50698

U 4, 18 2 St., 1 schön möbl. Zim. z. v. 51040

U 5, 9 3 St., schön möbl. Zim. zu v. 50536

U 6, 27 2 Zr., f. möbl. Z. sof. zu v. 50954

Neuere hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne vollständige Pension, sind preiswürdig zu verm. 40719

Ein gut möbl. Zim. mit Pension sof. billig z. v. 49764

Ringstraße 1, 3 St., ein gut möbl. Zim. mit schöner Aussicht zu vermieten. 50504

Partier-Zimmer, gut möbl., mit oder ohne Pension zu verm. Näheres im Verlag. 50586

Fein möbl. Part.-Zim., sep. Eingang, zu vermieten. 50585

Sedenheimer Straße 48, 2 St., links, in gesunder Lage ein schön möbl. Zim., heizbar, Strahenstraße, bill. zu v. 50648

Ein schön möbl. Zimmer per sofort oder bis 1. Dez. zu verm. Näheres M 7, 22. 50878

Ein schön möbl. Zim. mit sep. Abtritt billig zu verm. 50776

Friedrichsstraße 6, 3 St. Zu vermieten. Ein großes, gut möbl. Zim. mit Pension ist sof. beziehb. an einen jg. Mann unter günstiger Bedingung zu verm. 48405

Näheres H 2, 19, 3. Stod am Marktplat.

Dammstraße 33, 3. Stod, 1 schön möbl. Zimmer an einen Herrn oder anständ. Dame sofort zu vergeben. 50633

(Schlafstellen.) F 5, 15 4 St., Schlafstelle zu verm. 51028

G 5, 7 4 St., 1 Schlafstelle an einen besseren Ker weiter zu vermieten. 50999

H 5, 2 4. Stod, 1 gute Schlafstelle sofort zu vermieten. 50861

H 7, 30 4 St., 1 reinliche Schlafstelle sofort zu vermieten. 50501

H 9, 4a 2 St., 2 gt. Schlafstellen an 2 Herren sof. oder später zu vermieten. Näheres 2. Stod. 49128

P 4, 14 Strohmart, zwei schön Schlafstell. sofort zu vermieten. 49111

R 4, 1920 1 g. Schlafst. a. b. St. geh. zu v. 50089

S 3, 14 2 St., gute Schlafst. zu verm. 50756

Schlafstelle zu verm. 50047

Näheres H 7, 5c, Laden.

Kost und Logis G 6, 1 zu gutem Mittagstisch noch einige Abonnenten gesucht. 51013

J 5, 5 2. Stod, Kost und Logis. 50078

N 3, 2 mehr. junge israel. Leute finden Kost und Wohnung. 49728

N 4, 24 2 St., gt. bürgerl. Mittag u. Abendstisch. 50573

Vorzügl. Privat-Mittag- und Abendstisch in gutem Hause. 49348

F. 12, 1, 2. Stod. Für einen gut bürgerlich Mittag- und Abendstisch werden noch einige junge Herr angensommen. 51029

T 3, 19, Leben.

# Buxkin-Reste

in hervorragend schönen Dessins und Farben, für Anzüge, Paletots u. Hosen  
passend, mit **20 Procent Rabatt.**  
**L. Bergold, P 1, 4, Breitenstraße.** 49275

Ein bewährtes tägliches Getränk bei

Darm-Katarrhen & Verdauungsstörungen ist der reine, leicht lösliche und sehr  
fein schmeckende

## Cacao Moser

Dr. med. J. C. F. Naumann, Arzt am italienischen Hospital in London schreibt: Ich habe in meiner Praxis Gelegenheit gehabt, die Vortheile Ihres Cacaos zu prüfen und kann denselben nicht dringend genug empfehlen, in allen Fällen, wo es notwendig ist, Nahrungsmittel in concentrirter Form zu geben.

Seh. Hofrath Dr. R. Fresenius in Wiesbaden begutachtet Cacao Moser als ein Präparat, welches den besten holländischen Marken mindestens gleichkommt. 48061

500 Gramm Cacao Moser = M. 2.80 zu 100 Tassen ausreichend.  
Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften Deutschlands.

## Cöpenicker Patent-Linoleum.

Cöpenicker Patent-Linoleum ist das anerkannt beste Fabrikat!

**G**eleentlich einer Untersuchung auf die Widerstandsfähigkeit hat das kunstgewerbliche Museum in Berlin festgestellt, dass bei Reibung auf einem Schleifsteine unter Anwendung von Druck das **Cöpenicker Patent-Linoleum** alle anderen eingereichten Proben darin übertraf, dass es die geringste Abnutzung zeigte, hiernach also entschieden den Vorzug vor allem anderen Linoleum verdient.

- Cöpenicker Patent-Linoleum wird in den schönsten Parquet-, Teppich- u. Mosak-Mustern hergestellt.
- Cöpenicker Patent-Linoleum ist der gesündeste, haltbarste und billigste Fußbodenbelag.
- Cöpenicker Patent-Linoleum schützt gegen Nässe und Kälte, stäubt nicht, ist warm, elastisch, schalldämpfend.
- Cöpenicker Patent-Linoleum nimmt keinen Schmutz an und ist schnell und mühelos zu reinigen.
- Cöpenicker Patent-Linoleum ist der beste Dielenersatz, haltbarer wie Holz und fugenlos.
- Cöpenicker Patent-Linoleum wird von Behörden und kirchlichen Capazitäten als der ideale Fußbodenbelag bezeichnet.
- Cöpenicker Patent-Linoleum ist gänzlich geruchlos und trägt zur Erhaltung der Gesundheit durch eine reine, staubfreie Luft bei. 50279

**Alleinverkauf für Mannheim**  
**bei Friedrich Rudolf Schlegel, F 2, 9a.**  
Tapeten-Manufactur. Special-Geschäft für Linoleum.  
Bitte auf Firma und Hausnummer genau zu achten.

## Gander's Schreib-Methode

Mein größtes Interesse habe ich seit Jahren die guten Erfolge beobachtet, welche Sie hier mit Ihrer Schreibmethode erzielt haben; auch die neuesten mir vorgelegten Resultate verdienen die höchste Anerkennung.

**H. S. Dillinger,**  
Mitglied des Reichstages.

Ich bezeuge hiermit, daß mein Koffer sich durch Besuch eines Gander'schen Schreib-Kurses eine sehr schöne Handschrift angeeignet hat. Diese Schreib-Methode ist als die beste und nachhaltig wirkende überall sehr zu empfehlen.

Stadt-pfarrer Berger.

Ende dieser Woche

beginnt der bereits angekündigte Kursus im **Schnell- u. Schönschreiben**

für Herren, Damen (separat) u. Schüler.  
Gest. Anmeldungen werden am **Mittwoch, 9. oder Donnerstag, 10. Nov.**  
von 1 bis 9 Uhr erbeten. 50451

**Gebr. Gander, wohnh. in Mannheim C 3, 1.**  
(Inhaber v. Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.)

Atteste! Ich bin sehr befriedigt über das schöne Resultat des Schreibunterrichts v. **Mittwoch-Commissar Hoff.**

Die von d. Kalligraphischen Institute der Herren Gebrüder Gander hier dem Ganderberg-Berein angebotenen Unterrichtskurse hatten sich einer zahlreicheren Theilnahme zu erfreuen. Wir können mit Vergnügen konstatiren, daß bei sämtlichen Theilnehmern eine wesentliche Verbesserung der Handschrift erzielt wurde, so daß diese Kurse eine dauernde Einrichtung des Vereins bilden werden.

Für den Ausschuss:  
**Franz Sulz, Vorsitzender.**

**Für Schuhmacher und Schuhhändler.**  
Empfehle meine billigen **Hellbröcker Aord's, Filz, Plüsch- und Tuch-Schuhe** mit Dreifach- u. Fellschutter zu herabgesetzten Preisen. Muster jederzeit zu Gebot. 50123  
**Heinrich Rodbach** bei der Post-Heilbrunn a. N.

**Sum Waschen u. Bügeln** wird angenommen, und prompter u. billiger Berechnung. 50890  
C 2, 22, 3. Stod.

**Handschuhe und Kleider** werden schön gewaschen bei billiger Berechnung. 50891  
C 2, 22, 3. Stod.

**Spezial-Betten-Geschäft 47520**  
**Moriz Schlegel, Mannheim**  
Q 2, 23.



**hölzene, eiserne Bettstellen, Kiste, Matratzen aller Art.**

**Volständig betten, einzelne Theile sämmtliche Bettartikel.**

**Geschild geschützt.**  
Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur eine** Portion guter, kräftiger Fleischbrühe benötigen. Das erfüllt vollkommen 50266

**Heisch-Extrakt**  
Allein echter



**IN PORTIONEN**  
In allen Speisereis u. Delicatessen-Geschäften, Drogerien u. Apotheken.

**Veranstaltet vom Richard Wagner-Verein**  
Freitag, 11. November, Abends 7 1/2 Uhr im Casinoaal  
**Musikalischer Abend**  
unter gefl. Mitwirkung von Frau Hofopernsängerin **S. Seubert**, Herrn Hofmusiker **A. Hartmann** und Herrn Musikdirector **W. Bopp.**  
Preise: Sperrpl. M. 2.50, Saalpl. M. 1.50, Stehpl. M. 1.—  
Kartenverkauf bei **H. Ferd. Deibel**, Hofmusikalienhandlung und Abends an der Kasse. 50922

**Ruhr-Fettschrot**  
In stückweiser Qualität, direkt aus dem Schiffe, gesiebte Ruhr- und Anthracit-Kohlen für Hausbrand, empfiehlt bestens 41147  
**7,28 Jac. Hoch 7,28.**  
Telephon Nr. 438.

**Neuheiten**  
in Fichus, Borstedtschleifen, Dragen, Ceintures,  
empfiehlt in großer Auswahl 50489  
**Friedrich Bühler, D 2, 10.**

**Ueberraschend**

Schön und groß ist die Auswahl unserer Neuheiten in Tuch, Burkin, Kammgarn, Cheviot, Paletotstoffen, Boden und Damentuchen. Wir derselben bereitwilligst **Muster franco** an alle Städte und empfehlen Jedem, sich dieselben kommen zu lassen, da wir wirklich **Vortheilhaftes** bieten.

- Für 3 Mark 1 Meter 15 Ctm. Imitations-Kammgarn in allen Mode-Dessins zu einem Beinkleid.
- Für 3 Mark 50 Pfg. 2 1/2 Meter gewirnt Burkin, carrirt, melirt u. sehr. zu Jacket u. Weste.
- Für 4 Mark 1 1/2 Meter Hercules-Strapazierstoff, unzerwühllich zu Hosen und Westen.
- Für 7 Mark 50 Pfg. 3 Meter schwerer Doppelfloss Himalaya oder Goben zu einem Winter-Überzieher.
- Für 8 Mark 2 Meter schwerer Doppelfloss Himalaya oder Goben zu einem Winter-Überzieher.
- Für 9 Mark 3 Meter Winterburkin zum Anzug oder 2 1/2 Meter wasserfesten Stoff zum Paletot.
- Für 10 Mark 50 Pfg. 3 Meter Winter, Diagonal zu einem eleganten Kaisermantel.
- Für 13 Mark 80 Pfg. 3 Meter Victoria-Cheviot zu einem vollkommenen Anzug.
- Für 16 Mark 2 Meter modischeres Costimo zu einem gebiegten Winter-Paletot.
- Für 17 Mark 40 Pfg. 3 Meter eleganten Anzug.

**Dochsine Fantasie-Cheviots** von 4 bis 18 Mark.  
**Mode-Streichgarn.** Engl. Neuheiten in Kammgarn und Mohair. Schwarze Tuche, Satin und Croisese von Mark 2.80 an.  
Prachtvolle Boden, Double, Köstimo, Ratine u. Flocanne.  
Bafferdichte Sammtstoffe, Vibree, Billards, forstgrüne und Feuerwehr-Tuche. Krimmer zu Damenpaletots.  
Englisch Leder zu 1 M. 10 Pfg. 50955

Für 6 Mark 5 Met. doppeltbreites Damentuch in allen Farben zu ein. Kleid.  
Damenloden. Schwarze Cademire.  
Für 9 Mark 5 Met. doppeltbreites Damentuch i. a. Modes Dessins zu ein. Kleid.

Wir versenden jedes beliebige Maß portofrei.  
**Luchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)**

**Mannheim. Nationaltheater.**  
Mittwoch, 24. Vorstellung  
9. Novbr. 1892. im Abonnement B.  
**Der Barbier von Bagdad.**  
Komische Oper in 2 Aufzügen. Dichtung und Musik von Peter Cornelius.  
(Regie: Der Intendant. — Dirigent: Herr Hofkapellmeister Röhr.)

Der Caffi . . . . . Herr Kersch.  
Caba Musagha, ein Cabi . . . . . Herr Käbiger.  
Margiana, dessen Tochter . . . . . Frau Sörger.  
Hosana, eine Verwandte des Cabi . . . . . Frau Seubert.  
Rureddin . . . . . Herr Erl.  
Abul Hassan Ali Ebe Becar, Barbier.  
Diener Rureddin's, Freunde des Cabi, Volk von Bagdad, Klagefrauen, Gefolge des Califen.  
Ort der Handlung: Bagdad, im Hause Rureddin's, dann im Hause des Cabi.

\* Abul Hassan: . . . . . Herr Karl Marz vom Stadttheater in Straßburg als Gast.

Hierauf:  
**Cavalleria rusticana.**  
(Sicilianische Bauernoper.)  
Oper in 1 Aufzuge. Nach dem gleichnamigen Volksstück v. G. Verga, bearbeitet v. G. Targioni-Tozzetti und G. Renasci. Musik von Pietro Mascagni.  
(Dirigent: Herr Hofkapellmeister Röhr.  
Regisseur: Herr Hilbrbrandt.)

Santuzza, eine junge Bäuerin . . . . .  
Turiddu, ein junger Bauer . . . . . Herr Erl.  
Lucia, seine Mutter . . . . . Frau Seubert.  
Alfio, ein Fuhrmann . . . . . Herr Knapp.  
Lola, seine Frau . . . . . Frau Lohs.  
Ein Sakristan, Landleute, Weitspinn, Kinder.  
Die Handlung spielt in einem sicilischen Dorfe.  
Zeit: Die Gegenwart.

\* Santuzza: . . . . . Frau Margaretha Malin als theatralischer Versuch.

Kasseneröffnung, 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Gewöhnliche Eintritts-Preise.